Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,60 Mark; durch die Post bezogen 2,85 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Anzeigenpreis: 9 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 100648 Fritz Kreb, Hal-

Einzelpreis 15 Pf. | **Halle, Freitag, den 17. Oktober 1924** | **4. Jahrgang * Nr. 193**

ADGB.-Bundesvorstand gegen Gotha

Der Bundesvorstand gegen eine 40prozentige Lohnerhöhung — gegen Freilassung der politischen Gefangenen — ADGB. droht mit Ausschluß des Gothaer Kartells

Ein interessanter Briefwechsel

(Eig. Drahtm.) **Gotha, 17. Oktober.**

In der letzten Sitzung des Ortsausschusses des ADGB. wurde ein Briefwechsel bekanntgegeben, der zwischen dem Bundesvorstand des ADGB. und dem Vorstand des Gothaer Ortsausschusses stattgefunden hat. Die beiden Briefe lauten:

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Tgb.-Nr. 3380/24.

Berlin, den 3. Oktober 1924.

An den
Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes
Gotha.

Werte Genossen!

In der „Roten Fahne", dem Zentralorgan der KPD., vom Freitag, dem 3. Oktober, wird ein Aufruf des Ortsausschusses Gotha veröffentlicht, der in zehn Forderungen ausmündet, bei denen unter anderem verlangt wird:

Kampf für eine sofortige 40prozentige Erhöhung des Lohnes!
Kampf um die Befreiung der politischen Gefangenen!
Kampf dem Terror der Weißen Justiz!
Nach acht Stunden verlaßt die Betriebe!
Weg mit dem Staatsgerichtshof!

Die hier zitierten Einzelforderungen des Aufrufs gehen über das Aufgabengebiet der Ortsausschüsse weit hinaus, stehen sogar mit den Bundessatzungen im schärfsten Widerspruch! Es erscheint uns kaum glaubhaft, daß der Ortsausschuß seinen Namen für einen derartigen Aufruf hergegeben hat, da alle unsere Ortsausschüsse wissen müssen, daß sie bei einem solchen Verhalten unmöglich Anspruch darauf machen können, die örtliche Vertretung des ADGB. zu sein! Um festzustellen, ob ein Namensmißbrauch vorliegt, bitten wir Sie um Aufklärung des Sachverhalts und Ihrer weiteren Stellungnahme.

Mit bestem Gruß!

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes
gez.: Ernst Schulze.

*

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Gotha.

An den Bundesvorstand des ADGB.

Berlin.

Werte Genossen!

Auf Ihr Schreiben vom 3. Oktober haben wir mitzuteilen, daß der von Ihnen erwähnte Aufruf nicht in einer Sitzung des Ortsausschusses zustande gekommen, sondern in einer Betriebsrätevollversammlung Gothas. Eine ganze Reihe großer Betriebe hatten in Betriebsversammlungen Stellung zur Notlage der Arbeiterschaft genommen und sich mit diesbezüglichen Entschließungen an den Ortsausschuß gewandt mit dem Verlangen, sofort Kampfmaßnahmen einzuleiten. Der Vorstand stand einstimmig auf dem Standpunkt, daß über diese Forderungen nur in einer Betriebsrätevollversammlung verhandelt werden konnte. Auf Beschluß der Sitzung des Ortsausschusses wurden die Forderungen aus den Betrieben einer kombinierten Versammlung von Betriebsräten und Ausschußmitgliedern überwiesen. Nach längerer Diskussion kam dann der betreffende Aufruf zustande.

Wir nehmen als selbstverständlich an, daß der Ortsausschuß verpflichtet ist, das auszuführen, was von seinen Mitgliedern verlangt wird, zumal wir auch in den aufgestellten Forderungen nicht eine einzige finden, die nicht von einem Gewerkschafter unterschrieben werden könnte. Vor 35 Jahren schon wurde uns als jungen Gewerkschaftern von den Gewerkschaften und von der Sozialdemokratie gelehrt, daß unsere heiligste Pflicht der Kampf um die Lebensinteressen der Arbeiterschaft mit allen Mitteln ist. Immer wieder wurden auf Gewerkschaftskongressen und Verbandstagen diese Punkte als Kampfobjekte aufgestellt. Erst in neuester Zeit sind vom ADGB. sowohl als auch von der Vorstände-Konferenz der Gewerkschaften wieder die Forderungen auf Lohnerhöhungen und Wiederherstellung des Achtstundentages aufgestellt worden. Darum glauben wir nicht, daß Sie sich gegen diese Forderungen wenden können.

Darin, daß wir unsere Unterschrift unter den Aufruf gesetzt haben, sehen wir nicht einen Verstoß gegen die Bundessatzungen oder gewerkschaftlichen Grundsätze. Wir können auch keineswegs eine Maßnahme darin erblicken, die über die Befugnisse eines Ortsausschusses hinausgehen. Denn im Statut einer jeden Gewerkschaft lautet der Hauptparagraph: „Zweck des Verbandes ist es, die materiellen und geistigen Interessen seiner Mitglieder zu wahren und zu fördern."

Sie wenden sich in Ihrem Briefe gegen die Forderungen: Heraus mit den politischen Gefangenen; Kampf dem Terror der Weißen Justiz; Fort mit dem Staatsgerichtshof. Im gewerkschaftlichen Teil des „Vorwärts" wurde darüber gesagt, daß die Aufstellung politischer Forderungen nicht die Aufgaben der Gewerkschaften sind. Wir möchten Ihnen darauf erwidern, daß der Kampf um diese Forderungen von allen Arbeitern verlangt wird. — Auch die Gewerkschaften haben ähnliche Forderungen schon des öfteren aufgestellt. Tausende Kollegen, die für die Beseitigung dieser Ausbeutergesellschaft gekämpft haben, schmachten hinter Kerkermauern. Selbst führende Gewerkschafter müssen zugeben, daß in Deutschland die krasseste Klassenjustiz und der Weiße Terror herrschen, während die Ludendorff, Ehrhardt, Graf Arco, Poehner, Hitler und wie sie alle heißen, die viele Menschenleben auf dem Gewissen haben, frei in Deutschland herumlaufen, werden Arbeiter wegen Lappalien zu jahrelangen Zuchthausstrafen verurteilt. Dabei tut sich besonders der Staatsgerichtshof hervor. Er fällt prinzipiell langjährige Freiheitsstrafen, wenn es sich um Arbeiter handelt. Wir wollen Sie nur erinnern an den Ausspruch des Vorsitzenden Niedner.

Uns und den Betriebsräten kam es darauf an, alle die Forderungen, die im Interesse der Arbeiterschaft durchgekämpft werden müssen, in einem Kampfprogramm zusammenzufassen, die Arbeiterschaft dafür zu mobilisieren, wie es aus den Betrieben gefordert wurde.

Wir sind gern bereit, uns von Euch einen besseren Weg zur Beseitigung der heutigen unhaltbaren Zustände zeigen zu lassen und ersuchen Euch, zu der am 14. d. M. stattfindenden Ausschußsitzung, zu der wir die Betriebsratsvorsitzenden der Betriebe einladen, einen Vertreter des Bundesvorstandes nach hier zu entsenden.

Mit gewerkschaftlichem Gruß!

Ortsausschuß Gotha des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.
gez. Heller."

*

Was bedeutet der obige Brief des ADGB. an den Gothaer Ortsausschuß? Daß der ADGB. sich vor der wachsenden Kampfentschlossenheit seiner Mitglieder fürchtet, daß er gewillt ist, sie mit allen Mitteln zu durchkreuzen. Und warum? Der ADGB. ist gegen eine 40prozentige Lohnerhöhung, weil diese einen **ernsten Stoß gegen das kapitalistische Sachverständigengutachten bedeutet,** für das der ADGB. so warm eintritt. Deshalb kommen allen sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern die Lohn- und Arbeitszeitforderungen aus den Betrieben sehr ungelegen. Der SPD.-Redner Polenz, der sozialdemokratische Vertreter im Gothaer Ortsausschuß wagte sogar zu erklären:

„Die Arbeiter wollen gar keine Lohnerhöhung, sie arbeiten gern für weniger Lohn."

Das ist nicht die Meinung dieses Burschen allein, sondern das ist der Standpunkt der reformistischen Bureaukratie im allgemeinen, die sich heute bereits offen der reaktionären Argumente des Unternehmertums bedient und den Kampf der Arbeiterschaft, wenn sie ihn nicht abwürgen können, mit zwei bis drei Pfennig „Lohnerhöhung" abbrechen. Genau so ist es mit der Stellungnahme des ADGB. zur Befreiung der politischen Gefangenen. Der ADGB. betrachtet sich als Schützer derselben Republik, für die die Terrorjustiz und der Staatsgerichtshof eine Lebensnotwendigkeit sind. Deshalb steht der ADGB.-Bundesvorstand auf demselben Standpunkt wie der „Vorwärts", der schrieb, **daß die Zuchthausurteile gerecht seien, weil das Gesetz sie vorschreibe.** Deshalb wendet sich der ADGB.-Bundesvorstand gegen den Kampf für die Amnestie der politischen Gefangenen.

Die Antwort des Gothaer ADGB. an den Bundesvorstand ist bereits deutlich genug. Aber bei ihr darf es nicht stehen bleiben. Aus den Betrieben heraus muß eine vertausendfachte Antwort zu den reformistischen Führern nach Berlin dringen.

Darum verschärfte Aufnahme des Kampfes für die Durchführung der Gothaer Punkte. Schärfste Stellungnahme gegen die Arbeitsgemeinschafter, die jeden Kampf gegen die Unternehmeroffensive sabotieren. Ueberall Betriebsversammlungen! Entlarvt die Reformisten! Alle Arbeiter hinein in die Gewerkschaften!

Eisenbahnergewerkschaften kündigen das Lohnabkommen

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 17. Oktober.**

Die Eisenbahnergewerkschaften haben beschlossen, das Lohnabkommen mit der Reichsbahngesellschaft zu kündigen und von der Gesellschaft sofortige Annahme ihrer Forderungen zu verlangen, da die Stimmung unter den Eisenbahnern, auch unter den Beamten, außerordentlich erregt ist.

Für die Gothaer Forderungen!

Beschlüsse aus unserem Bezirk.

Halle, 17. Oktober.

Die Mitgliederversammlung des Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter nahm eine Resolution an, in der sie sich auf den Boden der Gothaer Beschlüsse stellt und sofortige Aufnahme des Kampfes für deren Punkte fordert.

Arbeiterblock, ein sozialdemokratisches Manöver

Bemerkungen zur Taktik der Partei

Von **Hans Urban**

Die bürgerlichen Parteien haben den Dawes-Pakt abgeschlossen. Die Bourgeoisie hat, da sie keinen anderen Ausweg aus der Krise, aus den kapitalistischen Widersprüchen wußte und auch nicht hatte, ihre wirtschaftliche und politische und demnach auch nationale Selbständigkeit an die Ententekapitalisten und Bankiers verkauft. Es gilt jetzt für sie, den Londoner Vertrag und die darin festgelegten Belastungen des deutschen Proletariats durchzuführen. Die Lasten hat lediglich das Proletariat zu tragen. Ausdrücklich heißt es in dem Dawes-Gutachten, daß die Personentarife der Reichsbahn für die 3. und 4. Wagenklasse zu niedrig, dagegen für die 1. und 2. Wagenklasse zu hoch sind, daß die indirekten Steuern zu niedrig sind und daß die Zinsen für die Belastung der deutschen Industrie, wenn dieselben nicht durch die Industrie aufgebracht werden können, durch das Reich zu zahlen sind, d. h. also, für die Zinsen der Industriebelastung müssen ebenfalls neue Steuern vom Proletariat aufgebracht werden.

In Deutschland bildet sich der Bürgerblock. Der Kampf um die Ministersessel, an dem sich die Sozialdemokraten sehr lebhaft, aber, weil von der Bourgeoisie nicht mehr benötigt, vergeblich beteiligen, dient nicht etwa der Verteilung der Lasten, die sich aus den Dawes-Gesetzen ergeben, die sind grundsätzlich festgelegt. Es handelt sich vielmehr um verhältnismäßig geringfügige Differenzen innerhalb der Parteien des kommenden Bürgerblocks, die sich aus den kleinen Interessengegensätzen der Gruppen ergeben.

*

Die internationale Bourgeoisie regiert mit verschiedenen Mitteln, je wie es ihre Lage erfordert, einmal mit dem Faszismus, das andere Mal mit dem Pazifismus. Die Krise der kapitalistischen Wirtschaft hat eine ungeheuere Ausdehnung angenommen. Die Lage des Weltkapitalismus ist keine rosige. Die Bourgeoisien der kapitalistischen Länder stehen durch die Krise auf geschwächter Position. Deshalb sind sie gezwungen, gegen die Arbeiterschaft mit dem Pazifismus, mit den sogenannten „Arbeiter-Regierungen" zu regieren. Deshalb die Macdonald-Regierung in England, deshalb die „linke" Herriot-Regierung in Frankreich. Und deshalb die Hoffnung der deutschen Sozialdemokratie, wieder in die Ministersessel hineinzukommen. Diese sogenannten pazifistischen Regierungsmethoden sind ein deutliches Symptom für die Schwäche der Bourgeoisie. Sie können nicht anders gegen die Arbeiterschaft regieren, als ihre letzten Reserven, ihre Agenten im Lager der Arbeiterklasse selbst, die Sozialdemokraten, mit der Regierung zu betrauen. Sie wissen ganz genau, daß die Sozialdemokraten ihre Geschäfte besorgen. Kann es einen besseren Vertreter des englischen Kapitals als Macdonald geben? Der Sturz Macdonalds ist nicht deshalb erfolgt, weil er die Londoner Vereinbarung, also den Rettungsversuch des internationalen Kapitalismus, schlecht geführt hat, sondern weil die englische Arbeiterschaft durch ihr energisches Eintreten für Sowjet-Rußland bestimmten englischen Kapitalistengruppen gegenüber aufgetreten ist.

*

Sozialdemokraten haben jetzt die Parole herausgegeben: **Dem Bürgerblock muß der Arbeiterblock entgegengestellt werden.** Was heißt Arbeiterblock? Ist ein Arbeiterblock im parlamentarischen Sinne in Deutschland überhaupt möglich? Niemals, denn es gibt in Deutschland nur **eine** Arbeiterpartei. Die Sozialdemokratie hat hundert- und tausendmal bewiesen, daß sie keine Arbeiterpartei ist. Grundsätzlich steht sie auf dem Boden der Erhaltung des Kapitalismus. Ihr Führer, Hermann Müller, hat im Reichstag selbst erklärt, daß die Sozialisierung Volksbetrug sei. Da die Sozialdemokratie wohl noch in ihren Reihen Arbeiter hat, in Wirklichkeit aber keine Arbeiterpartei, sondern eine bürgerliche Partei ist, so kann von einem Arbeiterblock überhaupt nicht die Rede sein. Für die KPD. kommt eine solche Arbeiterblockpolitik überhaupt nicht in Frage, weil diese die Liquidierung der revolutionären Arbeiterbewegung bedeuten würde. Denn wenn die Sozialdemokratische Partei eine Arbeiterpartei wäre, dann brauchte das deutsche Proletariat keine Kommunistische Partei. Die Existenz der Kommunistischen Partei ist ja eben darin bedingt, daß die SPD. keine Arbeiterpartei mehr ist. Arbeiterblock bedeutet nichts anderes als die Wiederholung des sächsischen Experiments vom Oktober des vorigen Jahres. Arbeiterblock würde bedeuten: Feststellung der Sozialdemokratischen Partei als Arbeiterpartei, würde also den Tatsachen direkt ins Gesicht schlagen.

*

Die deutsche Arbeiterschaft ist durch den wirtschaftlichen und politischen Vorstoß der deutschen Kapitalisten im Herbst und Winter des vorigen Jahres zurückgeworfen worden. Sie beginnt jetzt, sich zu erholen, sich zur Gegenoffensive zu sammeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241017-13/fragment/page=0001

In Zeiten, in denen in der Arbeiterbewegung eine gewisse Stagnation herrschte, wurde in allen Arbeiterparteien der Weg gesucht, der aus der Stagnation heraus zum Sozialismus führt. Auch in der KPD. wird über die Taktik der Partei diskutiert. Einige Genossen glauben, daß die Kommunistische Partei jetzt mit einem „positiven" Steuerprogramm hervortreten müsse. Sie wollen dieses Steuerprogramm den Dawesgesetzen und dem Steuerprogramm der Regierung entgegensetzen. Was bedeutet ein „positives" Steuerprogramm? Nichts anderes als den Versuch, den Dawes-Plan im kapitalistischen Sinne zu verbessern. Es ist eine Illusion, zu glauben, daß im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft, durch das Parlament, eine Abwälzung der Lasten des Dawes-Planes auf die Schultern der Besitzenden möglich sei. Ein positives Steuerprogramm bedeutet, in den Köpfen der Arbeiterschaft den Glauben an die Möglichkeit erwecken, so langsam nach und nach eine Besserung der Lebenslage der Arbeiterschaft zu erreichen; die Endtendenz, in den Sozialismus hineinzuwachsen.

*

Die Kommunistische Partei hat dem deutschen Proletariat den Weg gezeigt, der zur Bekämpfung der Dawes-Gesetze, der zu einer Besserung der Lebenslage der Arbeiterschaft, führt. Sie hat dem Sachverständigenplan der Kapitalisten den Sachverständigenplan der Arbeiterschaft entgegengesetzt, sie hat den Sozialisierungsentwurf der Arbeiterschaft vorgelegt. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, etwa den Dawes-Plan im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaft, unter der Herrschaft der Ententekommissäre, im Sinne der Arbeiterschaft verbessern zu können. Will die Arbeiterschaft die Lasten, die sich aus den Dawes-Gesetzen, aus der kapitalistischen Krise, ergeben, abwälzen, dann muß sie den ganzen Dawes-Plan zerstören, dann muß sie das Sachverständigengutachten der Arbeiter zur Durchführung bringen. Alles andere, die Hoffnung auf die pazifistischen Regierungsmethoden, auf Arbeiterblock, auf positives Steuerprogramm und wie dergleichen Dinge heißen, sind Methoden, die Arbeiterschaft von ihrem Kampfe abzuhalten.

Die Arbeiter haben das erkannt. Zu Hunderttausenden stellen sie sich hinter die Forderungen der Gothaer Betriebsräte und bekunden somit ihren Willen, alle Halbheiten und opportunistischen Methoden abzulehnen und den Kampf gegen den Dawes-Plan zu führen.

Das Schachergeschäft um die Regierungsbildung

Ein jüdischer Alträdelwarenladen ist nichts im Vergleich zu dem Schacher, der jetzt mit der Regierungsbildung betrieben wird. Mit der „Volksgemeinschaft" ist es nichts geworden, auch die Rechtsregierung ist, parteimäßig gesehen, in die Wicken gegangen und nun beratet das Kabinett weiter, was werden soll. Marx ist auch in keiner beneidenswerten Lage, nachdem in der gestrigen Sitzung die Zentrumsfraktion ihm wohl das Vertrauen für seine Politik ausgesprochen, ihm aber keinen Ausweg aus der Krise gezeigt hat, denn die Aufforderung „kein Mittel unversucht zu lassen und im äußersten Notfall an das politische Urteil des Volkes zu appellieren", ist nicht etwa die Forderung nach der Auflösung des Reichstages und Neuwahlen, sondern soll nur die anderen bürgerlichen Parteien zur Teilnahme am Bürgerblock doch noch bewegen. Denn Neuwahlen scheuen die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten wie das Feuer.

Marx hat denn auch den Parteiführern erklärt, daß er alle Verhandlungen als gescheitert betrachtet und die Regierung nun freie Hand hat. Weiterhin hat das Kabinett 2½ Stunden über die Regierungskrise beraten mit dem Ergebnis, daß die Beratungen heute weiter geführt werden. Ueber die gestrigen Verhandlungen ist nun in den Zeitungen ein großes Rätselraten entstanden. Der „Lokalanzeiger", deutschnationales Organ, will sogar wissen, daß die gestrige Kabinettssitzung sich mit der Bildung eines „Kabinetts der Persönlichkeiten", d. h. also einer Regierung von „überparteilichen" Fachministern befaßt hat. Die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten jetzen diesem Plan keine großen Schwierigkeiten entgegen. Natürlich, das war ja schon die Forderung der Kapp-Verbrecher, die unter dem Deckmantel von sogenannten Fachministern ihre Herrschaft im Staatsapparat aufrichten wollten. Das „Berliner Tageblatt", das Organ des Bankkapitals, erklärt dagegen, daß eine derartige Zwischenlösung keinen Anklang im Reichstag gefunden habe.

Am tollsten ist natürlich der „Vorwärts". Aus der Resolution der Zentrumsfraktion schließt er auf die Reichstagsauflösung. Großspurig schreibt er:

„Dann naht die Stunde der Abrechnung mit jenen charakterlosen und heuchlerischen Politikern aus dem deutschnationalen Lager, die mit hilfe eines erbärmlichen Kuhhandels sich in die Regierung einkaufen wollten, nachdem ihre eigene Politik, die sie bei der letzten Wahl den Wählern als den einzigen Weg zur Rettung Deutschlands angepriesen haben, zusammengebrochen ist, daß sie selbst gezwungen waren, der Politik mit zum Siege zu verhelfen, die sie selbst mit Lüge, Gehässigkeit und Gemeinheit bekämpft haben."

Der „Vorwärts" scheint jedes Maß von Denken verloren zu haben. Die Sozialdemokratische Partei ist ja heute noch grundsätzlich bereit, mit jenen „charakterlosen und heuchlerischen Politikern" eine gemeinsame Regierung zu bilden. Die „Vorwärts"-Redakteure spekulieren eben auf die Vergeßlichkeit der Zeitungsleser.

Warum die Regierungskrise, warum der Kuhhandel um die Regierung? Das Bürgertum weiß sehr gut, daß die Durchführung der Dawes-Gesetze den Widerstand der Arbeiterschaft hervorrufen muß. Sie wollen auch vor ihren eigenen Wählern sich mit den Folgen, die sich auf nationalem Gebiet aus der Kommissarherrschaft ergeben, nicht belasten. Es graut ihnen vor ihrem eigenen Kinde. Die Möglichkeit, daß sie die Sozialdemokraten doch noch mit als Feigenblatt in die Regierung hineinnehmen, besteht durchaus noch. Immerhin ist bei dem Drängen nach der Futtertrippe, besonders der rechtsgerichteten Parteien, mit der Losung des „überparteilichen Kabinetts von Fachministern" zu rechnen.

Ein Dutzend weiterer Haarmann-Opfer

Außer den festgestellten 22.

Die bürgerliche Presse läßt sich aus Berlin melden:

„Außer den schon früher festgestellten 22 Morden Haarmanns haben sich weitere Fälle mit Bestimmtheit nicht feststellen lassen. Trotzdem nimmt man aber an, daß insgesamt ungefähr noch ein Dutzend weiterer Verbrechen in Frage kommen. Es handelt sich u. a. noch um zwei Berliner, die bereits seit längerer Zeit ohne Hinterlassung einer Spur verschwunden sind. Man glaubt jedoch, in Knochenteilen, die seinerzeit aus der Leine gefischt wurden, Ueberreste der Vermißten gefunden zu haben. Es wird angenommen, daß auch die beiden Berliner dem Massenmörder zum Opfer gefallen sind. Der Prozeß wird entgegen allen anderen Meldungen Mitte November noch nicht stattfinden können."

Wir können es verstehen, daß der Haarmann-Prozeß hinausgezögert wird. In ihm werden Dinge zur Sprache kommen, die der hannoverschen Noske- und Leinert-Polizei recht unangenehm sein werden.

Kein Hochverratsverfahren gegen Duesterberg

Das gegen den Faszisten und Stahlhelmhäuptling Duesterberg anhängig gemachte Verfahren wegen Hochverrats ist, wie dem Genannten vom Oberreichsanwalt jetzt mitgeteilt wurde, eingestellt worden.

In ganz Deutschland Lohnkämpfe!

Vom Kampf der Thüringer Gemeindearbeiter.

(Eig. Drahtm.) **Jena**, 17. Oktober.

Der energische Kampf der thüringer Gemeindearbeiter hat in einer Reihe thüringer Städte zum Erfolg geführt. Die Front des Thüringer Städteverbandes ist gebrochen. In acht größeren Orten haben die Gemeinderäte die Forderungen bewilligt. In Rudla hat der Gemeinderat einstimmig abgelehnt, die Kosten für die Einsetzung der Tochnschen Nothilfe zu tragen. In Jena wurde in einer Streikversammlung mitgeteilt, daß der Vorsitzende des Thüringer Städteverbandes allen Städten, die die Forderungen bewilligt haben, jetzt Konventionalstrafen in Aussicht gestellt hat.

Hessische Bauarbeiter ausgesperrt.

Frankfurt, 16. Oktober.

Infolge eines Teilstreiks werden die Bauarbeiter von Hessen und Hessen-Nassau ab 17. Oktober ausgesperrt.

Textilarbeiteraussperrung.

(Eig. Drahtm.) **Brandenburg**, 17. Oktober.

In Brandenburg a. d. Havel wurde die gesamte Belegschaft der ersten deutschen Jutespinnerei ausgesperrt. Einen Schiedsspruch, wonach der Fabrikantenverein die Löhne erhöhen sollte (für Männer um 2 und für Arbeiterinnen um 1 Pfennig pro Stunde!) lehnten die Unternehmer ab. 50 junge Arbeiterinnen weigerten sich, unter den bisherigen Bedingungen weiterzuarbeiten und verließen den Betrieb. Daraufhin erfolgte die Gesamtaussperrung der 600 Personen starken Belegschaft.

Lohnkämpfe im Rheinland.

(Eig. Drahtm.) **Köln**, 17. Oktober.

Die Hafenarbeiter der Stadt Köln sind gestern in den Streik getreten. Sie fordern Lohnerhöhung. Seit gestern ruht der gesamte Hafenbetrieb.

(Eig. Drahtm.) **Köln**, 17. Oktober.

Auch die Transport- und Speditionsarbeiter der Stadt Köln werden heute abend zu dem gefällten Schiedsspruch Stellung nehmen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß auch sie in den Streik treten.

(Eig. Drahtm.) **Bonn**, 17. Oktober.

Die Firma Wessel hat ihrer gesamten Belegschaft, 500 Arbeitern und Arbeiterinnen zum 18. Oktober gekündigt.

Auch die mitteldeutschen Eisenbahner fordern Kampf.

Delitzsch, 16. Oktober.

Die Mitgliederversammlung des DEV. nahm gegen zwei Stimmenenthaltungen die zehn Punkte der Gothaer Entschließung an. Insbesondere wurde die Befreiung der politischen Gefangenen gefordert. An den Hauptvorstand wurde folgendes Schreiben gesandt:

„Die Teuerung wächst, die Löhne sind in ihrem Tiefstand unhaltbar, vollends in den unteren Lohngruppen. Die zehntägige Lohnzahlung erregt immer wieder tiefste Empörung, ebenso die verlängerte Arbeitszeit bei riesigem Arbeitslosenheer. Die Organisation muß Aenderung schaffen und ihr seid die berufenen Organe dazu. Handelt!"

Königsberger Eisenbahner fordern Lohnerhöhung.

Königsberg, 16. Oktober.

Die erweiterte Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes, die alle Betriebe der Eisenbahn Königsbergs umfaßt, beschloß beim Hauptvorstand dahin zu wirken:

1. daß das Lohnabkommen mit Wirkung vom 1. November gekündigt, und in sofortige Lohnverhandlungen getreten wird;
2. daß bei den Lohnverhandlungen die zehntägige Löhnung abzuschaffen und die wöchentliche Lohnzahlung wieder einzuführen ist;
3. daß alle Schritte für den Kampf zur Wiedereinführung des Achtstundentages vorbereitet werden.

Für den Achtstundentag — für 40 prozentige Lohnerhöhung

Schleuniger Antrag der Kommunistischen Fraktion

(Eig. Drahtb.) **Berlin**, 17. Oktober.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden schleunigen Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen:

1. Zur Wiederherstellung des Achtstundentages werden diejenigen Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung, welche Ueberschreitungen des Achtstundentages zulassen, aufgehoben.

2. Die Reichsarbeiterlöhne werden um 40 Prozent erhöht. Länder, Gemeinden, Privatbetriebe werden durch Reichsgesetz verpflichtet, dieselbe Erhöhung vorzunehmen.

3. Sofortige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung auf das Existenzminimum.

Verbot der Zwangsarbeit von Erwerbslosen. Zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen sind sofort staatliche Arbeiten in Angriff zu nehmen.

Jede weitere Entlassung von Arbeitern und Angestellten und jede weitere Stillegung von Betrieben ist verboten.

4. Sofortige Erhöhung der Unterstützungssätze der Kriegsopfer, Sozial- und Altersrentner auf das Existenzminimum.

5. Sofortige Aufhebung der Umsatzsteuer, der Mietsteuer und zehnprozentigen Lohnabzuges.

6. Sicherstellung der Ernährung der Industriebevölkerung durch Beschlagnahme der Ernte bei den Großagrariern.

7. Sofortige Unterstützungsaktion für Kleinbauern durch wirtschaftliche und finanzielle Hilfsmaßnahmen.

Die Forderungen, die hier durch die Fraktion der KPD. gestellt werden, lehnen sich an die Forderungen, die neulich der Gothaer Konf. gestellt hat, Forderungen, die sogar aus der Thüringer Arbeiterschaft entstanden sind, an. Die Sozialdemokratie hat unlängst an den Reichskanzler Marx einen Brief gerichtet, wo sie ihre Bedingungen mitteilt, unter denen sie mit den Deutschnationalen im trauten Verein zu regieren bereit wäre. Als dritten Punkt nennt sie folgenden. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, die die Konsumkraft der breiten Massen erhöhen. In der Tat, wie ist die Konkretisierung dieser Forderung? Die Sozialdemokraten werden durch die Ablehnung des Antrags beweisen, daß ihre Forderung auf Erhöhung der Konsumkraft der breiten Massen nur Phrase gewesen ist, daß sie gar nicht daran denken, dem Proletariat zu helfen.

Nur durch den Kampf der Arbeiter selbst, nicht durch parlamentarische Aktionen, können diese Forderungen der KPD. verwirklicht werden.

Bergarbeiter der Ruhr-Micumschächte kampfgewillt

Für den Rhein-Ruhr-Betriebsrätekongreß

(Eig. Drahtm.) **Wiedede**, 17. Oktober.

Gestern trat die von den Micum-Schächten einberufene Betriebsrätekonferenz des Dortmund-Recklinghauser Bezirks zusammen. 58 gewählte Delegierte vertraten 21 Schachtanlagen. Der Wille zum Kampf trat aus allen Ausführungen hervor. Ein Betriebsrat (BAV.) von den Micum-Schächten gab einen Bericht über die Verhandlungen beim Arbeitsministerium. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte, daß die Regierung die Betriebsstillegungen möglichst verhindern werde. Jedoch könnte sie den Unternehmern das Recht der gesetzlichen Kündigung nicht beschränken. Des weiteren könne man nicht verlangen, daß der Unternehmer Arbeiter beschäftigt, ohne daß Absatz vorhanden sei. In der Aussprache waren sich alle Vertreter dahin einig, daß der Dawes-Plan fordere, daß die Lasten des Paktes durch Verlängerung der Arbeitszeit, Lohnkürzungen usw. auf die Schultern der Arbeiterschaft abgewälzt werden. Sämtliche anwesenden Betriebsräte sehen keine andere Möglichkeit, als die Mobilisierung der gesamten Arbeiterschaft durch den Rhein-Ruhr-Betriebsrätekongreß.

Die Konferenz setzte sich ebenso einmütig für die Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit auf dem Boden des Klassenkampfes ein.

Unternehmer fordern Abbau der Angestelltengehälter

München, 16. Oktober.

In der bayrischen Metallindustrie haben die Angestelltenorganisationen des Nürnberg-Fürther Arbeitgeber-Kartells um Anberaumung eines Verhandlungstermins für die Oktoberregelung ersucht. Darauf hat das Kartell geantwortet, daß es nicht in der Lage sei, in Verhandlungen einzutreten, da die ungünstige Wirtschaftslage der Betriebe auch jetzt noch viel mehr einen Abbau der Gehälter notwendig mache.

Ein neuer Seeckt-Erlaß

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 17. Oktober.

General von Seeckt hat einen Erlaß an die Reichswehr gerichtet, in dem es heißt:

„Es ist für mich eine große Freude gewesen, das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Reichswehr und Bevölkerung feststellen zu können. Die Reichswehr erfreut sich in allen Schichten der Bevölkerung einer Wertschätzung. Unbedingte Neutralität allen politischen Strömungen gegenüber, soweit sie nicht den gewaltsamen Umsturz betreiben, und Hilfsbereitschaft gegen jedermann ist erforderlich. Der militärische Ausnahmezustand hat der Reichswehr Gelegenheit gegeben, sich hilfreich zu betätigen. Ich möchte auch heute nochmal meinen Dank und meine Anerkennung für diese Hilfestätigkeit der Reichswehr zum Ausdruck bringen. Jeder Deutsche, gleichgültig, welcher Parteirichtung, sofern er nur im guten Sinne des Wortes national empfindet, hat Anspruch auf gleiche Behandlung durch die Reichswehr."

Der „Vorwärts" schreibt zu diesem Erlaß: „Dieser Aufruf spricht eine klare Sprache. General von Seeckt gibt dem Worte national eine nicht mißzuverstehende Bedeutung in dem Sinne, wie er dem Reichskanzler Marx bei seinem Bemühen um eine alle verfassungstreuen Parteien vereinigende Koalitionsregierung vorschwebte. Es ist zu wünschen, daß nach diesem Erlaß gehandelt wird."

*

Herr von Seeckt ist der schlauste Fuchs unter den wilhelminischen Generalen. Mit eiserner Konsequenz hat er die Reichswehr zu einem zuverlässigen Instrument der Reaktion gemacht. Er war einer der ersten, die klar erkannten, daß es nicht auf die republikanische Form, sondern auf den reaktionären Inhalt des Staates ankommt. Im Herbst vorigen Jahres zeigte er, daß er alle Brutalität anzuwenden gewillt ist, wenn es heißt, gegen die Arbeiterschaft, den Klassenfeind, vorzugehen. Diese weiß, was es von seinen salbigen Neutralitätsphrasen zu halten hat.

Daß dieser Mann das Wohlwollen des „Vorwärts" genießt, ist selbstverständlich. Die faszistischen Mordbünde, die reaktionäre Reichswehr, Herr Seeckt, Marx und seine „Volksgemeinschaft", Stresemann und die Sozialdemokratie, — sie alle sind nur Glieder desselben Körpers: der Weißen Konterrevolution. Sie unterscheiden sich nur in ihren Methoden, mit denen sie die Arbeiterschaft im Dienste des Ausbeutertums niederhalten.

Der Weiße Schrecken in Württemberg

Furchtbare Zahlen

Stuttgart, 15. Oktober.

Der reaktionärste Winkel der deutschen Ebert-Republik ist heute Württemberg. Unter dem Regime der Koalition zwischen Deutschnationalen und Zentrum hat Württemberg längst Bayern übertrumpft. In keinem anderen Teile Deutschlands hat die Kommunistenhatz ein solches Ausmaß angenommen wie in dem alten „Musterlande der Demokratie". Mit den brutalsten und gemeinsten Mitteln arbeitet die württembergische politische Polizei. Polizei und Justiz bedienen sich, wie gerichtsnotorisch festgestellt ist, der Lochspitzel.

Gegen die revolutionäre Arbeiterschaft Württembergs wütet der Weiße Schrecken in der grauenhaftesten Weise. Gewaltige Lücken sind in die Kommunistische Partei durch die Justiz- und Polizeiverfolgungen gerissen worden.

Nach einem vierwöchigen Verbot ist jetzt die erste Nummer der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" wieder erschienen. In einer besonderen Beilage bringt sie eine Ehrentafel der eingekerkerten Kämpfer der proletarischen Revolution. Die Zusammenstellung ergibt folgendes Bild:

Nach dem Oktober haben bisher 39 Genossen die verhängten Strafen verbüßt. Diese 39 Genossen haben 131 Monate Gefängnis und 1 Jahr Zuchthaus hinter sich.

Ein Genosse, Christian Raisch, wurde nach achtmonatiger Gefängnisstrafe durch das gewissenlose Verhalten der Gefängnisverwaltung zu Tode gequält.

Sechs Genossen sitzen gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von 30 Jahren ab.

54 Genossen haben noch 70 und ein halbes Jahr Gefängnis vor sich.

82 Genossen befinden sich zum Teil seit Januar in Untersuchungshaft. Ohne daß sie verurteilt sind, sitzen sie bereits insgesamt 367 Monate in Untersuchungshaft.

Zwölf Genossen sind, nachdem sie 34 Monate in Untersuchungshaft gesessen haben, aus der Haft entlassen worden.

Aus diesen Zahlen geht ganz deutlich hervor, daß die Bazillen-Regierung mittels der Weißen Justiz alles daransetzt, damit die Anweisung des Innenministers Jaxtes auf Zerschlagung der Kommunistischen Partei in die Tat umgesetzt wird.

Landtagsabgeordneter Schneck erneut verurteilt

(Eig. Drahtm.) **Stuttgart**, 17. Oktober.

Vor kurzem wurde der Genosse Landtagsabgeordneter Schneck mit neun weiteren Stuttgarter Genossen vom Staatsgerichtshof in dem bekannten Lochspitzelprozeß abgeurteilt. Er erhielt dort 3 Jahre Gefängnis.

Jetzt stand Genosse Schneck erneut vor der Stuttgarter Strafkammer wegen Beleidigung der Gefängnisverwaltung Rottenburg. Schneck hatte als verantwortlicher Redakteur in einem Artikel der „Süddeutschen Arbeiter-Zeitung" die unglaublichen Mißstände in dieser Strafanstalt an den Pranger gestellt. Seine Kritik wurde von einer großen Anzahl von Zeugen, die als Strafgefangene in Rottenburg waren, voll und ganz bestätigt. Ein selbständiger Kaufmann machte die dem Gericht äußerst peinliche Feststellung, daß er während seiner fünfjährigen Kriegsgefangenschaft in Frankreich die Behandlung und Beköstigung als golden bezeichnen müsse gegenüber derjenigen in württembergischen Gefängnissen.

Trotzdem der Wahrheitsbeweis voll und ganz durch den Genossen Schneck für seine Kritik erbracht wurde, wurde er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241017-13/fragment/page=0002

und gemein, daß es jeden normalen Menschen davor ekeln muß. Dazu wird gelogen und geschwindelt, daß sich die Balken nur so biegen. Wir lehnen es ab, uns an dieser Stelle und auf solchem Niveau mit diesem schmutzigen Gesindel auseinanderzusetzen; wir werden aber an anderer Stelle dazu noch Gelegenheit nehmen. Wer die schwankenden Gestalten sind, weiß die Arbeiterschaft zur Genüge; es sind die SPD.-Leute, die immer hin- und herschwanken, einmal nach rechts und dann wieder nach links. Wenn sie glauben, mit ihrem Geschrei einen Hund hinter dem Ofen hervorlocken zu können, dann haben sie sich schwer getäuscht. Diese dummfrechen Geister sind längst erkannt. Es ist wohl auch nur die Wut, daß sie infolge ihrer fortgesetzten Mißerfolge unter der Arbeiterschaft nichts Besseres wissen, als sich an den Kommunisten zu reiben. Na, viel Glück dazu; die Dreckspritzer erreichen uns nicht!

Gerbstedt. Werbeabend der JAH. Das Ortskomitee der JAH. veranstaltet am Sonnabend um 8 Uhr im „Goldenen Ring" einen Werbeabend. Das Stadtmusikorchester, Turnverein, Athleten- und Radfahrerverein sowie ein Rezitator aus Berlin wirken mit. Trotzdem die SPD. beschlossen hat, diese Veranstaltung nicht zu besuchen, muß die Arbeiterschaft sich vollzählig daran beteiligen. Am Mittwoch, dem 22. Oktober, findet im Lichtspielhaus eine Kindervorstellung statt.

Polleben. Zugentgleisung. Kurz vor der Station Polleben der Halle-Hettstedter Eisenbahn entgleisten eine Lokomotive und zwei Wagen. Die Reisenden kamen mit dem Schreck davon.

Bitterfeld-Delitzsch

An alle Ortsgruppen des Kreises Delitzsch

Am Sonnabend, dem 18. Oktober, abends 8 Uhr, findet in Delitzsch („Lindenhof") eine Sitzung der Kreisleitung, Arbeitsgebietsleiter und sämtlicher Ortsgruppenvorstände statt. Außerdem haben unbedingt zu erscheinen sämtliche sonstigen verantwortlichen Ressortfunktionäre. Broschürenabrechnungen und Restbestände sind mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.

Die Kreisleitung.

Bitterfeld. Roter Frontkämpfer-Bund. Morgen, Sonnabend, abend 8 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Alle Kameraden müssen erscheinen.

Bitterfeld. Wenn zwei dasselbe tun... Wenn ein gewöhnlicher Sterblicher nachts nur ein wenig Lärm macht, wird er angezeigt und bestraft. Denn das ist verboten. Wenn aber ein total betrunkener Schupooberwachtmeister in Zivil nachts ¾1 Uhr mit ca. zehn Freunden und Freundinnen sich in der Burgstraße, Markt usw. bis in die Polizeiwache hinein **herumbozt**, gleichviel ob er Freund oder Freundin trifft, fünfmal mit totschießen droht, seine Freunde und Freundinnen verhaften will und dabei einen Höllenlärm verursacht, so wäre es interessant festzustellen, ob das auch ruhestörender Lärm ist. Sämtliche Bürger der Burgstraße waren im Schlafe gestört und interessieren sich dafür, ob das auch bestraft wird.

Delitzsch. Abbau des Bürgermeisters. In nichtöffentlicher Stadtverordnetensitzung (Warum denn das? D. Red.) soll am kommenden Dienstag Beschluß gefaßt werden über den Abbau des Bürgermeisters. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Einführung der kommunistischen Stadträte Vogt und Kotze, sowie zweier Stadtverordneter, Verlängerung der Vergnügungssteuerordnung, Freibankordnung, Abänderung der Straßenbeleuchtung, Verpachtung des früher Dumahenschen Zwingergartens, Anlegung eines Bürgersteiges an der Eisenbahnstraße, Verwendung der Ueberschüsse aus 1923.

Wittenberg-Schweinitz

Wittenberg. Folgen der Kinderarbeit! Der 13jährige Schüler Walter Gren, der während der jetzigen Ferien in Göhlsdorf b. Zahna für sich und für seine Eltern wahrscheinlich die Winterkartoffeln erarbeiten wollte, ist bei dieser Tätigkeit durch einen unglücklichen Fall um sein Leben gekommen. Erst zwingt die Not die Arbeiterkinder zum Arbeiten, dann müssen sie auch noch für Leben lassen. Ist das doch eine herrliche Weltordnung! Die Einen fahren zur Erholung und die Anderen in den Tod!

Wittenberg. Das Lichtspiel-Theater bringt für Freitag bis Montag ein kolossales Programm: Brownie, der Wunderhund, Dodo als Sitterkämpfer und das sechsaktige Schauspiel „Der Herr der Steppe".

Torgau-Liebenwerda

Versuchter Ausbruch aus dem Zuchthaus Lichtenburg

Die bürgerliche Presse meldet: Etwa 40 Insassen des Zuchthauses Lichtenburg versuchten um Mitternacht einen Ausbruch. Man hatte bereits von einem Schlafsaal aus das Dach durchstoßen, um über das Dach bis zu einer Hausfront klettern zu können, wo zurzeit Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden. Die dort stehenden Gerüste sollten dazu benutzt werden, um ins Freie gelangen zu können. Die Flucht wurde vereitelt. Einige Leute hatten von der Straße aus mehrere Gestalten auf dem Dache gesehen. Die Zuchthausbeamten trafen sofort die nötigen Maßnahmen. Ein Gefangener hatte sich bereits bis zum Gerüst hinweigern sich, vom Dach herabzukommen. Er wurde beschossen und durch einen Schuß schwer verletzt.

Die Krokodilstränen des SPD.-Krüger

In **Bockwitz** sprach in einer von der SPD. einberufenen öffentlichen Volksversammlung Herr Krüger aus Merseburg über „Reichstagsauflösung". Er vergoß Krokodilstränen über seine bürgerlichen Freunde, die der SPD. jetzt eine Ohrfeige nach der anderen verteilen. Jetzt, wo das Londoner Abkommen abgeschlossen ist, jetzt kommt der Bürgerblock und will allein regieren! Ja, ja, Herr Krüger, daß es so kommen wird, haben wir immer vorausgesagt. Aber es wird noch besser kommen: Die Arbeiterschaft wird noch mit Euch Verräter abrechnen! Dann wehe Euch! Die Arbeiterschaft spürt die Folgen der SPD.-Politik immer mehr; sie beginnt sich aufzulehnen. Auch in dieser Versammlung machte sich dies deutlich bemerkbar. Trotzdem Herr Krüger sich die größte Mühe gab (er war förmlich in Schweiß geraten), erntete er nur ganz schwachen Beifall.

In der Diskussion trat ihm ein Kommunist entgegen, der auch gleich sagte, was des Pudels Kern ist. Nicht weil es um die Interessen der Arbeiterschaft geht, sondern weil die Posten den sozialdemokratischen Staatssekretäre, Gesandten, Minister, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten usw. wieder mal mächtig wackeln, deshalb jetzt das Geschrei der SPD., deshalb jetzt das Manöver mit der eventuellen Reichstagsauflösung. Die Arbeiter haben aber die SPD. erkannt, sie bringen ihr größtes Mißtrauen entgegen. Der bürgerlich-kapitalistische Räuberstaat kann nur durch die Diktatur des Proletariats überwunden werden. Ein anderer Genosse ergänzte diese Ausführungen, betonte, daß die SPD. dem Dawes-Gutachten bedingungslos zugestimmt habe, das jetzt so verheerend unter der Arbeiterschaft wirkt. Ganz richtig stellte er fest, daß die SPD. eine Schutztruppe der Bourgeoisie ist. Hagedicht lautete die Hiebe auf die SPD. und Herrn Krüger herab.

Im Schlußwort wollte Krüger durch freche Herausforderung die Arbeiter provozieren. Diese verließen aber in der Mehrheit unter dem Gesang der „Internationale" die Versammlung und ließen Herrn Krüger mit seinen Getreuen allein. Der Herr soll mächtig darüber empört gewesen sein. Er wird sich eine gleiche Abreibung auch anderwärts holen, denn die Arbeiter haben erkannt, daß ihnen mit seiner großen Schnauze nicht geholfen ist.

Mühlberg a. d. Elbe. Den Bruder erschossen! Beim Preisschießen des Turnvereins prallte am Scheibenstand eine Kugel zurück und traf den Scheibenwärter Kühlig mitten ins Herz. Er war sofort tot. Der Schütze, der den unglücklichen Schuß abgegeben hat, ist sein eigener jüngerer Bruder.

Naundorf. Gemeindevertretersitzung. Zur Beratung stand folgendes: 1. Neufestsetzung des Wassergeldes; 2. Beschlußfassung über Aufnahme einer Anleihe von 5000 bis 5000 Mark; 3. Erhöhung der Steuer vom Grundvermögen; 4. Verpachtung des Schulplanes; 5. Schulerweiterungsbau; 6. Verschiedenes. Zu 2 soll eine Anleihe aufgenommen werden, um den Ausbau der Straßen vorzunehmen, die Anleihe wird bewilligt. Zu 3 soll ein Zuschlag auf die Grundvermögensteuer von 50 Prozent erhoben werden. Dieser wird von uns abgelehnt, weil die Abwälzung auf den Mietern möglich ist. In der Begründung führte unser Genosse aus, daß der Staat genügend Geld für unnütze Zwecke ausgibt. Wir verlangen, daß der Staat die Lasten des Schulbetriebes trägt. Ein der Baugenossenschaft gegebenes Darlehn soll der Gemeinde verzinst werden. Wir beantragen Zinsfreiheit. Die SPD. will einen niedrigen Zinssatz haben. Die bürgerliche Mehrheit beschließt 16 Prozent. Die Arbeiterschaft muß den Sitzungen in der Gemeindestube mehr Interesse entgegenbringen, sie muß feststellen, wer die arbeitende Bevölkerung dort vertritt.

Dolsheida. Aufgeflogene Gemeindevertretersitzung. Die letzte Sitzung dauerte kaum zehn Minuten. Der Vorsteher brachte einen Entwurf einer Verordnung über das Verhalten in Gemeindevertretersitzungen ein. Die Führer der beiden bürgerlichen Fraktionen erklärten ihre Zustimmung. Als unsere Genossen das Wort ergriffen, verließ die ganze bürgerliche Meute die Sitzung. Der Gemeindevorsteher schloß diese sodann wegen Beschlußunfähigkeit. Erst gaben diese Leute ihre Zustimmung, dann verhinderten sie die Abstimmung. Interessant ist gleich der erste Paragraph dieses Musterstatuts, wo gesagt wird, daß jeder Vertreter, der unentschuldigt fehlt oder sich in der Sitzung nicht artig aufführt, in eine Strafe von 1 bis 1000 Mark genommen werden kann! Es kommt anscheinend auf eine Null nicht an, oder sollte etwa mancher „Vertreter von Gemeindeinteressen" wieder mal Sehnsucht nach einem leicht verdienbaren Darlehn haben? Daher wohl auch die Bereitwilligkeit bei Anfertigung von Mustergemplaren?

Aus der Kleinbauernbewegung

Die Arbeitsgemeinschaft der schaffenden Landwirte, Pächter und Siedler veröffentlicht in der neuesten Nummer ihres Organs „Einiges Volk" einen

Aufruf an alle Verbände der Kleinbauern, Pächter und Siedler, Häusler, Büdner und Heuerleute.

Der Aufruf weist auf die Unwetterkatastrophen hin, durch welche die **Notlage der kleinen Bauern, Siedler und Pächter bis ins Unerträgliche gesteigert** worden ist. Vor allem die ausgesprochenen Kleinbauerngegenden seien betroffen. Die Hilfsmaßnahmen der Regierungen seien ungenügend und mehr für die Großbauern als für die kleinen Landwirte. Der Aufruf sagt dann weiter:

„Wir, Kleinbauern und Pächter, müssen schon selbst das Wort ergreifen! Selber müssen wir zu unserer Notlage Stellung nehmen, selber die Mittel beraten, die zur Rettung geeignet sind, selber die Männer wählen, die unser Vertrauen haben und die unsere Sache bei den Regierungen und Behörden führen sollen."

Die Arbeitsgemeinschaft schaffender Landwirte, Pächter und Siedler verweist auf das Beispiel der Rhönbauern und stellt sich auf den Boden der sieben Gersfelder Forderungen. Sie glaubt, „daß jetzt die Zeit gekommen ist, da in ganz Deutschland die Verbände der kleinen Bauern, Häusler und Pächter sich über alle Unterschiede der Parteirichtungen und Konfessionen hinweg zum einheitlichen Kampf um die Rettung ihrer Existenz zusammenfinden müssen".

Die Arbeitsgemeinschaft unterbreitet darum allen Bruderverbänden und Berufskollegen den Vorschlag, zur unverzüglichen Abhaltung einer

Reichskonferenz aller Verbände der Kleinbauern, Häusler, Siedler und Pächter Deutschlands.

Der Aufruf schließt:

„Kollegen! Der Notruf eines einzigen kleinen Verbandes wird nicht weit gehört. Dem Notruf von 5 Millionen Kleinbauern, Pächtern und Siedlern müssen auch die Großen und Mächtigen Beachtung schenken. Es ist Zeit, daß der deutsche Kleinbauer erwacht und sich seiner Kraft bewußt wird."

Wir begrüßen diesen Schritt der Arbeitsgemeinschaft der schaffenden Landwirte, Pächter und Siedler aufs wärmste. Die schaffenden Landwirte Deutschlands sind lange genug der Vorspann für die Großbauern und Junkerinteressen gewesen. Zum Danke dafür hat man sie mit Steuern überlastet und an den Rand des Ruins gebracht. Auch jetzt wieder werden die Hilfsmaßnahmen gegen die Misernten den Großbauern zugute kommen, deren Organisationen die Verteilung sowohl der Kredite wie der Naturalien in die Hand bekommen. Deshalb ist es höchste Zeit, daß die Arbeitsbauern sich von den Agrarkapitalisten loslösen und in eigenen starken Bauerngewerkschaften ihre Interessen wahren.

Aber die deutschen Kleinbauern werden ihr Ziel nicht erreichen und ihre Existenz gegenüber der verbündeten Uebermacht der Großbauern und Kapitalisten nicht sicherstellen können, wenn sie nicht gleichzeitig ein enges Bündnis schließen mit der revolutionären Arbeiterklasse. Das revolutionäre Proletariat ist bereit, mit den Kleinbauern Schulter an Schulter den Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen. Die Aufrufe der Gewerkschaftskartelle in Gotha und Remscheid haben ja bereits die Kleinbauernforderungen aufgenommen. Die Reichskonferenz der schaffenden Landwirte Deutschlands wird nur dann ein Schritt vorwärts sein auf dem Wege der Befreiung der Kleinbauern aus den Krallen der kapitalistischen Wucherer und der bürgerlichen Steuerbehörden, wenn sie folglich mit der kämpfenden Arbeiterklasse ein festes Bündnis schließt.

Vom Tage

Straßenbahnunglück in Augsburg. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich gestern nacht gegen 11 Uhr im Zentrum der Stadt. Ein vom Königsplatz nach Gesundbrunnen fahrender Straßenbahnwagen der eingleisigen Linie 3 stieß in der Zuggerstraße mit einem ihm entgegenkommenden Motorwagen bei dichtem Nebel in voller Fahrt zusammen. Schwer verletzt wurde der Wagenführer des vom Königsplatz kommenden Wagens und ein auf dem Arbeitswagen befindlicher Hilfsarbeiter, die beide im Krankenhaus bereits operiert werden mußten. Mehrere Insassen des vom Königsplatz kommenden Wagens wurden leichter verletzt.

Familiendrama in Kiel. Ein Familiendrama, bei dem drei Personen ums Leben kamen, ereignete sich im Hause Waitzstraße 6. Man bemerkte einen starken Gasgeruch aus der Wohnung des Oberwachtmeisters Larsen. Bei der polizeilichen Oeffnung der Tür fand man das Ehepaar Larsen mit dem sechsjährigen Sohn tot auf dem Boden liegend. Ein 14jähriges Mädchen, das nach Lebensziehen von sich gab, wurde ins Krankenhaus gebracht. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Entschluß zu der Verzweiflungstat aus schweren wirtschaftlichen Sorgen entstanden ist. — Eine Alltäglichkeit des untergehenden Kapitalismus.

•

Auf der Station Schweighof bei Rodach wurde heute früh die 18jährige Fabrikarbeiterin Else Bühling von einer rangierenden Maschine erfaßt und getötet.

DAS WORT

Aus dem Inhalt der Nr. 120: Wahlen in U. S. A. Vom Beten zum Arbeiten. Glossen. Der Kampf um Mosul. Auf dem Auswandererschiff. Der Sternenhimmel im Oktober. Weimar. Notizen. Feuilleton: Die Werwerke zu Falun. / Von E. T. A. Hoffmann. Mit Schnitten von R. Borgk.

Aus dem Geschäftsverkehr

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine vierseitige Beilage der Firma Leopold Nußbaum, dem führenden Kauf- und Warenhaus halle, bei. Die Firma preist Propaganda-Artikel aus den verschiedenen Abteilungen an. Wir ersuchen unsere Leser, dieses, wie alle übrigen Angebote der „Klassenkampf"-Inserenten, bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Der Rote Stern

5 Ein utopischer Roman von **A. Bogdanow**

Aus dem Russischen übersetzt von **H. J. M.**

Erschienen im Verlag der Jugendinternationale, Berlin-Schöneberg

(Nachdruck verboten.)

„Trotzdem ist das Problem bereits gelöst", erklärte Menni.

Ich blickte ihn verblüfft an. Sein Gesicht war, wie immer, völlig unbewegt, aber im Ton seiner Stimme lag etwas, das mich hinderte, ihn für einen Charlatan zu halten.

„Vielleicht ist er geisteskrank", fuhr es mir durch den Kopf.

„Ich habe keineswegs den Wunsch, Sie zu täuschen, weiß genau, was ich sage", mit diesen Worten antwortete er mir auf meine Gedanken. „Hören Sie mich geduldig an, später, wenn es nötig ist, werde ich Ihnen die Beweise erbringen." Und nun berichtete er folgendes:

„Die gewaltige Entdeckung, von der hier die Rede ist, war nicht die Leistung einzelner Personen. Sie gehört einer ganzen wissenschaftlichen Gesellschaft an, die seit recht langer Zeit besteht und schon lange an diesem Problem arbeitet. Diese war bis heute eine Geheimgesellschaft, und ich bin nicht bevollmächtigt, Ihnen Näheres über deren Ursprung und Geschichte mitzuteilen, solange ich nicht mit dem Oberhaupt zusammengekommen bin.

Unsere Gesellschaft hat in vielen wichtigen Dingen die akademische Welt weit überholt. Die Radium-Elemente und deren Zersetzung waren uns lange vor Curie und Ramsey bekannt, und unseren Genossen gelang eine weit tiefgehendere Analyse der Materie. Auf diesem Weg ahnten wir die Möglichkeit des Bestehens von Elementen, die die Erdkörper abstoßen und vervollkommneten die Synthese dieser „Minus-Materie", wie wir sie abgekürzt nennen.

Nun fiel uns die technische Ausarbeitung und Anwendung dieser Entdeckung nicht mehr schwer — vor allem, einen Flugapparat zu bauen, der sich in der Atmosphäre unserer Erde zu bewegen vermag, dann einen Apparat, der imstande ist, die Verbindung mit den übrigen Planeten herzustellen."

Mennis gelassener, überzeugter Ton vermochte nicht zu verhindern, daß mir seine Erzählung äußerst seltsam und unwahrscheinlich erschien.

„Und es gelang Ihnen tatsächlich, all dies zu leisten und dabei das Geheimnis zu wahren", unterbrach ich seine Rede.

„Ja, denn dies erschien uns von ungeheurer Wichtigkeit. Wir fanden, daß es äußerst gefährlich wäre, unsere wissenschaftliche Entdeckung bekanntzugeben, solange der größte Teil der Länder eine reaktionäre Regierung besitzt. Und Ihr russischen Revolutionäre müßt, mehr als alle anderen, mit dieser unserer Ansicht übereinstimmen. Betrachtet doch, wozu Eure asiatische Regierung die europäischen Verbindungs- und Vernichtungsmittel benützt: sie wendet sie an, um hier alles Lebendige, Fortschrittliche zu erdrosseln und samt der Wurzel auszurotten. Was ist an diesem halb feudalen, halb konstitutionellen Reich Gutes, auf dessen Thron ein kriegslustiger, schwachsinniger Dummkopf sitzt, der sich von allbekannten Gaunern lenken läßt? Wozu bestehen in Europa bereits zwei kleinbürgerliche Republiken? Es ist klar, daß, wenn unsere Flugmaschinen bekannt würden, die Regierung sich ihrer bemächtigen, sie zu einem Monopol umwandeln würde, um sie zur Machtstärkung der herrschenden Klassen auszubeuten und anzuwenden. Dies wollen wir auf keinen Fall gestatten, deshalb verfahren wir selbstverständlich nicht mit. Wir sind nun damit beschäftigt, die Einzelheiten genauer kennenzulernen. Wir besitzen alle möglichen Mittel; was uns fehlt, sind starke hoffnungsvolle Menschen. Bemächtigt von meinen Genossen, fordere ich Sie auf, sich uns anzuschließen. Selbstverständlich würden Sie dadurch alle unsere Pflichten auf sich nehmen und alle unsere Rechte genießen."

Er verstummte, wartete auf eine Antwort.

„Die Beweise", sagte ich. „Sie versprachen, mir Beweise zu geben."

Menni zog aus der Tasche eine Glasflasche, gefüllt mit einer metallischen Flüssigkeit, die ich für Quecksilber hielt. Seltsamerweise jedoch füllte diese Flüssigkeit bloß den dritten Teil der Flasche, und zwar befand sie sich nicht auf dem Grund, sondern im oberen Teil, in der Nähe des Flaschenhalses, ja sie reichte sogar bis an den Pfropfen. Menni drehte die Flasche um, und nun sank die Flüssigkeit auf den Grund, das heißt, sie strebte abermals in die Höhe. Menni ließ das Fläschchen los, und es schwebte in die Luft auf. Dies war unglaublich, aber dennoch sah ich es genau, konnte nicht daran zweifeln.

„Die Flasche besteht aus gewöhnlichem Glas," erklärte Menni. „Sie ist mit einer Flüssigkeit angefüllt, die die Körper des Sonnensystems abstößt. Die Flüssigkeit verfolgt nur den Zweck, der Flasche Gleichgewicht zu verleihen; hat sonst keinerlei Bedeutung. Nach dieser Methode verfertigten wir die Flugapparate. Sie bestehen aus gewöhnlichem Material, enthalten aber ein Reservoir, das mit der nötigen Menge der „Materie der negativen Art" gefüllt ist. Dann gilt es noch, diesem Apparat die gebührende Bewegungsschnelligkeit zu verleihen. Für die irdischen Flugmaschinen genügt ein elektrischer Motor mit Luftschrauben, für die interplanetare Bewegung freilich genügen diese Mittel nicht. Dort verwenden wir eine völlig andere Methode, mit der ich Sie später bekannt machen werde."

Es war unmöglich, noch weitere Zweifel zu hegen.

„Was fordert Ihre Gesellschaft außer der Pflicht, das Geheimnis zu wahren, von jenen, die sich ihr anschließen?"

„Sie stellt fast keine anderen Forderungen. Kümmert sich weder um das Privatleben, noch um die gesellschaftliche Tätigkeit der Genossen, falls letztere nicht für die Ziele unseren Gesellschaft schädlich ist. Doch muß ein jeder, der sich der Gesellschaft anschließt, irgendeine wichtige Aufgabe erfüllen. Dies dient einerseits dazu, die Verbindung zwischen ihm und der Gesellschaft zu verstärken, andrerseits dazu, seine Fähigkeiten und seine Energie zu beweisen."

„Es würde also auch mir ein derartiger Auftrag, eine derartige Aufgabe auferlegt werden?"

„Ja."

„Was?"

„Sie müßten sich der Expedition anschließen, die sich morgen im großen Aetheroneff nach dem Planeten Mars begibt."

„Wie lange wird diese Expedition währen?"

„Das ist noch unbekannt. Der Flug hin und zurück nimmt wenigstens fünf Monate in Anspruch. Es ist auch möglich, daß die Expedition überhaupt nicht zurückkehrt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241017-13/fragment/page=0003

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Das Beste ist gerade gut genug.
Drum kauft jede sparsame Hausfrau
Rahma-buttergleich
und keine andere.

Man verlange beim Einkauf von Rahma buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco"

VORTRAGS- UND KUNSTABENDE
veranstaltet vom Verlag „DAS WORT"

ERSTER ABEND
Freitag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, im „Volkspark"

UNSER WISSEN VOM MARS

Vortrag mit Filmen und Lichtbildern
gehalten von
DR. ARCHENHOLD
Direktor der Sternwarte Berlin-Treptow

Der greise Gelehrte, seit einem Menschenalter im Dienste der Wissenschaft zur Erforschung der Planeten, im Dienste der Verbreitung dieser Wissenschaft unter den werktätigen Massen stehend, ist eben von einer Studienreise nach italienischen Sternwarten zurückgekehrt, die besonders eingerichtet waren auf die Beobachtung der interessanten Bewegungen des Mars

Die Einlaßkarten zu 0,50 und 1,00 Mk. (numerierte Plätze) sind im Vorverkauf zu haben in den Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsumvereins, in den Volksbuchhandlungen Lerchenfeldstraße und Harz, im „Volkspark", sowie im Restaurant Prod.-Gen. und Flugplatzkasino (Max Weber)

Stadt-Theater
Sonnabend, 7½ Uhr:
Neugierige Frauen
Sonntag, 3½ Uhr:
Frau von 40 Jahren [3066
Sonntag 7½ Uhr:
Gastspiel Paul Sieber-Walter von der Staatsoper Berlin als „Alfred" in **„La Traviata"**
Violetta: Amissus
Montag 7 Uhr:
„Faust"

Thalia-Theater
Sonntag 7½ Uhr:
Die Geliebte

Schönbrodts Restaurant
Jakobstr. 23
Sonnabend, 18. Oktbr.:
Gr. Schlachtefest
wozu frdl. einladen
Paul Schönbrodt
und Frau [*756

Damen-taschen
in Leder, billigst
nur
Schmeerstr. 19,
Lederwaren-Spezial-Geschäft.

Wringmaschinen
mit 2 Heißwasserwalzen kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Otto Sparmann
n. Walhalla, Tel. 6504

Freie Volksbühne Ammendorf.
Die zweite Vorstellung des Mitteldeutschen Landestheaters wird am Sonnabend, den 18. Oktober, im „Goldenen Adler", Ammendorf, abends 8 Uhr gegeben. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel: **Der Schwarzkünstler** von Gött.
Die Eintrittskarten müssen von allen Mitglied. spätestens bis Sonnabend mittag eingelöst sein. Für Nichtmitglieder können Karten zum üblichen Preis an der Abendkasse abgegeben werden

2 Dam.-Kleid. u. Blue 2 Mint.-Knab.-Mäntel (für 12 u. 15 Jahre) Damen-Schuhe, Gr. 39 750 zu verkaufen Gr. Brunnenstr. 72 2 T. l.

Wittenberg. Hausschlachten
298 nimmt an
R. Lorenz
Kreuzstraße 13

Volkshaus-Säle, Jeßnitz
Volkshaus
Sonntag und Montag:
Haus-Kirmes
Sonntag, von nachmittags 5 Uhr an:
Oeffentliche Ballmusik
Kühler Morgen
Heute Freitag: *751
Großes Schlachtefest
Von 10 Uhr an: **Wellfleisch und Frischfleisch,** nachmittags: **frische Wurst**
Es ladet freundlichst ein **Die Verwaltung**

Lichtspiel-Theater Wittenberg
Das große Schlagerprogramm für Freitag bis Montag
Brownie, der Tausendkünstler
Dodo als Stierkämpfer
Grotesken mit je 2 Akten
Der Herr der Steppe
6 spannende Akte mit **Tom Mix,** dem Liebling aller Völker [296
Sonntag 3 Uhr:
Große Familien- und Jugendvorstellung
Schießverein Piesteritz
Sonnabend, d. 18. Oktober, abends 7 Uhr:
Vereinskränzchen
mit **Preisschießen** im Lokal **„Insel Helgoland"** 295
Anfang 7 Uhr Ende ? ?

Sangerhausen. **Turn-Verein „Friesen"**
Sonntag, den 19. Oktober, abends 7½ Uhr im „Schützenhaus" 248
Bühnen-Schauturnen.
Zur Aufführung gelangt u. a.:
„Die Mühle im Schwarzwald"
(großer turn. Reigen)
Turnen mit elektr. erleuchteten Stäben
Kinderreigen, Geräteturnen und Konzert.
Hierzu ladet ein **der Vorstand.**

Naumburg
Mützen — Hüte, Herren-Artikel
empfiehlt [986
Herm. Haubold,
Topfmarkt 5

Kleine Anzeigen haben im „Klassenkampf" den besten Erfolg.

Freie Volksbühne Piesteritz—Kl. Wittenberg
Sonnabend, den 18. Oktober 1924, im „Schützenhaus", Klein-Wittenberg: [297
Gründungsfeier
Mitwirkende: **Herm. Lange,** Direktor des Mitteldtsch. Landestheaters, **Paula Thekter,** vom Stadttheater, Halle, **Leo Schönbach,** vom Stadttheater, Halle
Karten sind zu haben bei **Schulze u. Arndt,** Piesteritz, **„Schützenhaus",** Kl.-Wittenberg u. b. Vorstand, Elbuser 12.
Saalöffnung 7 Uhr Anfang 8¼ Uhr

Restaurant und Speisehaus

Glauchaer Stübchen
Glauchaer Straße 75
empfiehlt seinen 93
preiswerten Mittagstisch

Gastwirtschaft „Deutsches Haus" Beesen-Ammendorf
Sonntag, den 19., und Montag, den 20. Oktober:
Große Kirmes-Feier
Von nachmittag an **Flotte Ballmusik**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
(Vollbeteiligungen aller Art)
Es ladet freundlichst ein
Hugo Schunke und Frau

---

3 Waggon Emaille-Waren

Wir hatten Gelegenheit, 3 Waggon Emaillewaren sehr billig einzukaufen und bieten hiermit eine ganz besondere günstige Kaufgelegenheit
Hierunter befinden sich zirka 6000 Kilo mit kleinen Glasurfehlern, welche wir trotz der günstigen Preise noch
3046
30 Prozent billiger zum Verkauf bringen

Burghardt & Becher, Leipziger Str. 10

Parterre, I. und II. Etage
Fernspr. 1226 und 4560

Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte — Glas-, Porzellan-, Steingut-, Aluminium- und Luxuswaren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241017-13/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

95 % der Gemeinde- und Staatsarbeiter für den Streik

Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband will den Streik nicht durchführen.

Vom Gemeinde- und Staatsarbeiterverband wird uns geschrieben:

Am gestrigen Tage haben vor dem amtlichen Schlichter Verhandlungen über Verbindlichkeit des Schiedsspruches der Gemeindearbeiter stattgefunden. Diese Verhandlungen sind vorläufig bis Montag, den 20. Oktober, vormittags, vertagt worden. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat nunmehr seine Urabstimmungen in den Betrieben durchgeführt. In Halle ist das Ergebnis wie folgt:

Von 1293 städtischen Arbeitern ausschließlich dem Fahrpersonal der Straßenbahn, haben 1171 abgestimmt. Davon stimmten 1032 für den Streik und für Ablehnung des Schiedsspruches, 114 für Annahme des Schiedsspruches, 25 Stimmen waren ungültig.

Damit haben sich über 95 Prozent der städtischen Arbeiter für einen Streik und damit für eine Verbesserung der augenblicklichen Lohnverhältnisse ausgesprochen.

Am Sonntagvormittag ½10 Uhr werden im „Volkspark" die Funktionäre des Gemeindearbeiterverbandes unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden zu dieser Lage Stellung nehmen und um 10.30 Uhr findet eine Versammlung aller städtischen Arbeiter der Stadtgemeinde Halle statt, in der der Kollege Becker (Berlin) über die Situation in Mitteldeutschland referieren wird. Es kann bei den augenblicklichen Preisverhältnissen den Gemeindearbeitern nicht zugemutet werden, unter diesen Verhältnissen weiter zu leben. Es wird Aufgabe der städtischen Körperschaften sein, auf den Arbeitgeberverband einzuwirken, daß zumindest für den ungelernten Arbeiter ein Wochenlohn von 25 Mark festgesetzt wird und daß der Tarifvertrag nicht in unzählige Gruppen zersplittert wird. Nur durch eine solche Regelung kann die Stadtgemeinde Halle vor einem Gemeindearbeiterstreik bewahrt werden. Die Bürgerschaft hat alle Ursache, hier ihre Stimme zu erheben, daß, wenn man schon die Gas-, Wasser- und Strompreise sowie die Straßenbahnfahrpreise weit über das normale Maß hinaus festgesetzt hat, daß dann zumindest der Gemeindearbeiter eine gesunde Bezahlung erhält.

*

Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband will also den Streik nicht durchführen. Nahezu einmütig haben die Gemeindearbeiter den Streikbeschluß gefaßt und anstatt nun diesen Willen der Arbeiterschaft durchzuführen, den Magistrat zur Anerkennung der gestellten Forderungen zu zwingen, sollen erst nochmals die Funktionäre sprechen. Zu welchem Zweck soll ein Hauptvorstandsmitglied aus Berlin über die Lage in Halle referieren? Doch nur deshalb, um die Arbeiter vom Streik auf den friedlichen Verhandlungsweg zu bringen. Die Leitung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes ruft die städtischen Körperschaften an, dieselben städtischen Körperschaften, die in einseitiger Weise die Interessen des reaktionären Magistrats vertreten. Der Appell an die städtischen Körperschaften, der den Zweck haben soll, den Streik zu verhindern, ist weiter nichts als eine Hinausschiebung der Durchführung der Urabstimmung. Wenn die Gemeinde- und Staatsarbeiter ihre Forderungen durchdrücken und nicht nur mit 1 oder 2 Pfennig Lohnerhöhung sich zufrieden geben wollen, dann müssen sie fest und geschlossen hinter ihrem Streikbeschluß stehen und auch denselben, wenn es sein muß, gegen den Willen der reformistischen Führer zur Durchführung bringen. Die Gemeinde- und Staatsarbeiter sind gewarnt. Nur durch allerschärfsten Druck auf die Gewerkschaftsbureaukraten kann dieselbe zur Durchführung des Streikbeschlusses gezwungen werden.

*

Kommunistische Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Morgen, Sonnabend, abend 7½ Uhr, wichtige Sitzung in der Produktiv-Genossenschaft. Erscheinen dringend erforderlich.

Kommunistische Metallarbeiter!

Heute abend ½8 Uhr findet in der Produktiv-Genossenschaft eine Fraktionssitzung des DMV. statt, zu der alle Genossen, die im DMV. organisiert sind, zu erscheinen haben. Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

Besonders verpflichtet zu erscheinen sind die Kassierer.

Fraktionsvorstand der KPD.

Dawes-Gutachten — Erhöhung der Steuern

Das Schreiben einer hallischen Tabakwaren-Großhandlung

Sozialdemokraten und Bürgerliche behaupten bekanntlich heute noch, das Dawes-Gutachten sei der erste Schritt zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands. Diese Behauptungen sind natürlich nichts anderes als Sand in die Augen des Proletariats. Ja, noch mehr: Diese Herren glauben selbst nicht daran, daß das Sachverständigendiktat die Grundlage für eine Sanierung Deutschlands sein kann.

Wurde noch vor wenigen Wochen die Wahrheit dessen bestritten, daß **die deutschen Beamtengehälter gerade infolge des Dawes-Planes nicht erhöht** werden könnten, so weht uns heute der bekannte günstige Wind den Brief der Tabakwaren-Großhandlung von Bornschein & Stirtzel, Halle, an ihre Kunden auf den Tisch, den wir dem Wortlaut nach abdrucken, da er klipp und klar zugibt, welche verhängnisvollen Folgen das Dawes-Diktat auf die Lebenshaltung der gesamten deutschen Arbeiterschaft hat.

Nachstehend das Schreiben:

Halle, Datum des Poststempels.

Sehr geehrter Herr!

Die Annahme des Dawes-Gutachtens bringt u. a. zwecks weiterer Aufbringung von Mitteln eine Erhöhung der Tabaksteuer mit sich, wodurch natürlich in aller Kürze alle Preise für Zigarren, Zigaretten und Tabake eine wesentliche Steigerung erfahren werden.

Die auf Tabakerzeugnisse ruhenden und noch zu erwartenden Lasten machen daher das Bestehen reiner Großhandelsfirmen der Tabakbranche fast unmöglich und haben wir uns aus diesem Grunde entschlossen, unsere Firma zu liquidieren bzw. auf andere Artikel umzustellen.

Wir haben noch große Bestände in Ia. Qualitäts-Zigarren und da deren Umsatz an Wiederverkäufer infolge des herrschenden Geldmangels zur Zeit fast unmöglich ist, haben wir uns entschlossen, unsere Bestände noch vor der zu erwartenden Steuererhöhung zwecks schneller Räumung unseres Lagers zu überaus vorteilhaften Preisen direkt an Privatpersonen abzugeben.

Sie wollen daher bitte unser umstehendes Angebot einer genauen Durchsicht unterziehen und uns Ihre Bestellung umgehend zugehen lassen. Wir sind auf Wunsch gern bereit, Ihnen Muster durch unsere Reisende vorlegen zu lassen. Abgabe erfolgt nur in Originalpackungen ab Lager gegen Kasse.

Ihren gefl. Nachrichten sehen wir gern entgegen und empfehlen uns Ihnen inzwischen

hochachtungsvoll

(gez.) Bornschein & Stirtzel.

*

Derartige Dokumente sind die besten Kampfmittel gegen die verlogenen Darstellungen der deutschen Bourgeoisie und der Sozialdemokratie.

Wenn das Schreiben zugibt, daß infolge der Erhöhung der Tabaksteuern „in aller Kürze eine wesentliche Steigerung aller Preise für Zigarren, Zigaretten und Tabake" in Aussicht steht, so ist klar, daß **auch die anderen Preise infolge des erhöhten Steuerwuchers weiter steigen werden.** Ein Anfang dazu ist ja schon gemacht: Seit einigen Monaten steigen die Preise fortgesetzt in immer schnellerwerdendem Tempo.

Schon heute sind die Preise für die Gegenstände des täglichen Gebrauchs für die Arbeiterschaft unerschwinglich. Selbst bei scheinbarer Stabilität sinken die Löhne beständig. Die Parolen für die **schweren Wirtschaftskämpfe der nächsten Zeit,** die schon jetzt am Himmel der Wirtschaftspolitik drohen, müssen daher sein:

Kampf dem „Sachverständigen"-Diktat, das sich gegen das internationale und speziell das deutsche Proletariat richtet!

Kampf für die Durchführung der Gothaer Forderungen!

Kampf für die entschädigungslose Sozialisierung, d. h. Kampf für das Sachverständigengutachten der Arbeiterklasse!

Klassenkampf und Konsumgenossenschaft

Die Genossenschaften können eine wirksame Waffe im Klassenkampf der Arbeiterschaft sein, den die Arbeiterschaft um Erringung und Eroberung ihres unverrückbaren Zieles, nämlich der Eroberung der politischen und wirtschaftlichen Macht führt und daß die Arbeiterschaft das stärkste Interesse daran hat, diese Waffe zu gebrauchen.

(Aus der Resolution zur Genossenschaftsfrage des internationalen Sozialistenkongresses 1910 in Kopenhagen.)

Der internationale Sozialistenkongreß, der 1910 in Kopenhagen tagte, und auch auf deutschen Parteitagen der Sozialdemokratischen Partei vor dem Kriege haben ausdrücklich festgestellt, **daß die Konsumgenossenschaftsbewegung ein Mittel zur Erreichung der wirtschaftlichen und politischen Ziele der Arbeiterklasse ist.** Was ist aber von den sozialdemokratischen Genossenschaftsbureaukraten aus der Bewegung gemacht worden? Die Genossenschaftsbureaukraten haben es meisterhaft verstanden, die Genossenschaften vom klaren Wege des proletarischen Klassenkampfes abzubringen und in den Dienst der kapitalistischen Ausbeuter zu stellen. Wie in den Genossenschaften der Schwindel von der Neutralität gepflegt worden ist, so auch in den Genossenschaften. Doch als die Kapitalisten aller Länder die Proletarier zur gegenseitigen Abschlachtung trieben, da war es Heinrich Kaufmann mit seinen anderen sozialdemokratischen Lakaien, die die wüsteste Kriegshetze betrieben.

„Die Genossenschaften sind die stärksten Wirtschaftsfaktoren und niemand kann an dieser ungeheueren Organisation achtlos vorbeigehen." Das ist eine beliebte Parole der Genossenschaftsreformisten. **Als aber Wucher und wildeste Spekulation die Hausfrauen zur Verzweiflung trieb, als die Arbeiter in schweren Kämpfen um einen auskömmlichen Lohn lagen, da erklärten diese Gesellen, daß die Genossenschaften „neutral" bleiben müssen. Wenn die Arbeiter höhere Löhne verlangten, wenn die Arbeiter den Kampf um die Verwirklichung des Sozialismus aufnehmen wollten, erklärten die Genossenschaftsführer die Genossenschaften für „neutral".**

Es waren die sozialdemokratischen Genossenschaftsführer, die für die Umsatzsteuer stimmten. Sie lehnten die Staatskredite für die Konsumvereine selbst in der wahnsinnigsten Inflationszeit ab. Sie behielten ihren reinkapitalistisch-geschäftsmäßigen Standpunkt selbst dann noch bei, als die Genossenschaften in eine katastrophale Lage gerieten und ihren Warenumsatz dadurch einschränken mußten, weil sie nicht in der Lage waren, alle Artikel führen zu können. Damals gingen viele Mitglieder den Genossenschaften verloren. Die Leute, die in Halle nach Bauernfängerart sich um die Liste „Konsumgenossenschaftlicher Aufbau" gruppieren, sind diejenigen, die an dieser Politik mitschuldig sind.

Der Kampf gegen den Kapitalismus wurde nicht geführt. Dafür aber der Kampf gegen das Proletariat. Die Kommunisten wurden von den Genossenschaftsbureaukraten mit den gemeinsten Mitteln bekämpft und den Organen der Republik der Geldsäcke denunziert. Wenn ein Konsumverein unter revolutionärer kommunistischer Führung steht und seinen proletarischen Pflichten nachkommt, also streikende Arbeiter in ihren Lohnkämpfen durch Gewährung von Lebensmitteln unterstützt, **dann schrecken die Sozialdemokraten nicht davor zurück, die Auflösung dieser Genossenschaft durch das Genossenschaftsgericht zu verlangen.** Diskussionsfreiheit über die Aufgaben der Arbeiterkonsumvereine ist für alle die verboten, die die Genossenschaften zu ihren ursprünglichen Pflichten zurückführen wollen.

Genossenschafter! Wollt Ihr Euch noch länger gefallen lassen, **daß ein paar Dutzend sozialdemokratische Genossenschaftsbureaukraten Eure Konsumvereine in den Dienst des Kapitalismus stellen? Sollen die Genossenschaften weiterhin in den Dienst des Kapitalismus gestellt werden oder sollen sie zu wirklichen Klassenorganisationen der kämpfenden Arbeiterschaft werden?**

Wir Kommunisten fordern im Namen des revolutionären Proletariats für die Genossenschaften:

Durchführung der wirklichen Selbstverwaltung unter besonderer Heranziehung der Frauen.

Direkte Delegiertenwahl durch Mitglieder zu den Tagungen und Verhältniswahl zu allen Genossenschaftskörperschaften.

Zur Beschaffung des notwendigen Betriebskapitals öffentliche Kredite. Wenn das Reich den Großagrariern Kredite gewährt und die Steuern stundet, dann müssen wir sie zur Sicherung der Existenz der Arbeiterschaft erst recht fordern.

Kampf gegen jede Steuerbedrückung, insbesondere gegen die Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und alle Verbrauchssteuern.

Schärfster Kampf gegen die Preisdiktatur der Trust, Kartelle und Syndikate sowie gegen die vom Unternehmertum ausgehaltenen Werkskonsumvereine.

Zur Ausschaltung des kapitalistischen Zwischenhandels muß ein geregelter Warenaustausch zwischen den Konsumvereinen und den landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie den Gemeindeverwaltungen erfolgen.

Kampf für Kommunalisierung der gesamten Lebensmittelverteilung, Sozialisierung der Lebensmittelindustrie und des Großgrundbesitzes unter Kontrolle der Betriebsräte.

Aktive Einstellung der Genossenschaftspolitik auf den allgemeinen Kampf gegen Lohndruck und Arbeitslosigkeit.

Für Friedens-Reallöhne, Achtstundentag, Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, volle Entlohnung der Kurzarbeiter.

Zur Durchführung dieses Programmes:

Direkte Lebensmittelunterstützung, Kreditierung von Lebensmitteln, Einrichtung genossenschaftlicher Speiseküchen, Unterbringung von Kindern außerhalb des Kampfgebietes, Veranstaltung von Sammlungen von Lebensmitteln auf dem Lande, dauernde geschäftliche Beziehungen zu den Organisationen der werktätigen Bauern.

Das sind die klaren grundsätzlichen Forderungen der Kommunisten. Die Konsumgenossenschaften dürfen in den Kämpfen der Arbeiterschaft gegen das Kapital nicht neutral bleiben, sondern müssen die Kämpfe unterstützen. Für diese Forderungen, für dieses Ziel kämpfen die Kommunisten.

Verbrecherische reformistische Gewerkschaftsbureaukraten in Verbindung mit Gewerkschafts- und sozialdemokratischen Parteibureaukraten haben sich zum Ziel gesetzt, den Konsumverein Halle in den Dienst des Kapitals zu stellen. Die jetzige Verwaltung des Vereins soll beseitigt werden. Die Konsumvereinsmitglieder haben die Wahl, zu entscheiden, ob der Konsumverein Halle eine Proviantkolonne der streikenden Arbeiter, ob der Konsumverein Halle ein Klassenorgan des revolutionären Proletariats sein soll, oder ob er zu einem nur kapitalistischen Geschäft herabgewürdigt werden soll.

Die revolutionären Proletarier werden ein solches Verbrechen zu verhindern wissen. Kein proletarischer Genossenschafter darf bei der

am Sonntag, dem 19. Oktober, vormittags von 10 bis 1 Uhr in den Verkaufsstellen des Konsumvereins stattfindenden Wahlen fehlen.

Jeder Genossenschafter wählt die Liste der Kommunisten, die mit dem Namen Otto Freundlieb beginnt.

Genossenschafter! Sorgt für den Sieg der Liste der Kommunisten, rechnet mit den Genossenschaftszerstörern ab. Proletarische Genossenschafter, vor die Front!

Vom Wochenmarkt

Die Preise des Wochenmarktes sind langsam, aber stetig im Steigen begriffen, so kann man z. B. 10 Pfund Kartoffeln nicht unter 40 Pf. bekommen. Alle Sorten Kohl, sowie Mohrrüben und Zwiebeln standen noch im Preise der Vorwoche. Auch die Preise für Fleischwaren haben sich noch gehalten, aber es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch diese in der allernächsten Zeit wieder in die Höhe gehen werden, so daß dann auch der Sonntagsmittagstisch des Arbeiters ein fleischloser sein wird. Für Walnüsse wurden heute bereits 70 Pf. pro Pfund verlangt. Gewöhnliche Fischsorten kamen 40—60 Pf., Karpfen 1,60 Mk., Aale und Hechte bis 2,60 Mk. pro Pfund.

Auf Grund dieser Preise machte denn der geistige Markttag auch einen trüben Eindruck. Das kauflustige Publikum war ausgeblieben und beschaffte sich die notwendigen Lebensmittel sicher aus den billigeren Stadtgeschäften.

Macht die Partei bolschewistisch

Gestern abend fand im „Volkspark" eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Halle statt. Auf der Tagesordnung stand ein Referat über „Die Linie der Partei", das der Genosse Rosenbaum übernahm. Er führte etwa folgendes aus:

Von jeher hat es Diskussionen innerhalb der kommunistischen Parteien aller Länder gegeben. Diese Diskussionen waren aber stets erforderlich, um eine einheitliche bolschewistisch-leninistische Linie durchzuführen. So haben denn **alle Diskussionen zu einer wesentlichen Klärung in der Partei beigetragen. Das Endergebnis aller Diskussionen** war stets eine **stärkere Stellung der KPD.** auch in den breiten Arbeitermassen. Wer sich den Ergebnissen der Diskussion einer kommunistischen Partei nicht fügen will, hat daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Wir sind eine disziplinierte, national und international einheitliche Partei, die die Führerin im Kampfe der Proletarier für die Erfüllung einer historischen Aufgabe sein muß. Daher kann ein Disziplinbruch nicht geduldet werden.

Der Referent kam sodann auf die Probleme der Weltpolitik zu sprechen. Nur bei dem vollen Verständnis für diese Probleme ist es möglich, eine klare Linie zu verfolgen. — Es zeigt sich heute im internationalen Maßstabe immer deutlicher, daß die **Sozialdemokratie die dritte Partei der Bourgeoisie** ist. Demgemäß muß unsere **Taktik darauf eingestellt sein, den schärfsten und unerbittlichsten Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen.**

Daß wir das nicht schon vor dem Oktober des vorigen Jahres getan haben, wurde der Partei zum Verhängnis. Wenn es auch heute noch vereinzelte Genossen gibt, die gladen, mit der SPD. zusammen kämpfen zu können, so müssen wir diesen Tendenzen weniger Genossen entschieden entgegentreten, um so mehr, als heute erst die Konsolidierung der Partei konkrete Formen annimmt. **Die Kommunistische Partei ist und bleibt die Partei des Proletariats.** Alle Tendenzen, daß die Sozialdemokratie auch eine Arbeiterpartei sei, sind aufs energischste zu bekämpfen.

Insbesondere ist die Meinung einer sich herauskristallisierenden Gruppe zu bekämpfen, als ob an der Grundlage des Dawes-Planes auf parlamentarischem Wege auch nur irgend etwas geändert werden könne, die Lasten vom Proletariat auf die Bourgeoisie abgewälzt werden könnten.

Alle Kommunisten müssen sich endlich klar darüber werden, welche Aufgaben die Partei zu erfüllen hat. Wir müssen erkennen, daß die Kämpfe, die der Arbeiterklasse bevorstehen, nur unter Führung einer klaren, einheitlichen, disziplinierten kommunistischen Kampfpartei durchgeführt werden können. Die bolschewistische Partei Rußlands, die klare und eindeutige Taktik Lenins müssen in nächster Zeit unser Leitstern werden. **Und wenn wir wirklich nach kommunistischen Methoden kämpfen, können wir unsere historische Aufgaben erfüllen und das Proletariat zum Siege über den zerfallenden Weltkapitalismus führen.**

Eine Resolution, die die gekennzeichnete Linie vertritt, wurde gegen drei Stimmen angenommen.

Der Kampf der Invaliden

Die stetig steigende Teuerung verschlimmert von Tag zu Tag die Lage der Sozialrentner. Die Postrenten werden nicht erhöht. Die sozialen Zulagen der Stadt sind ungenügend. Darum muß jeder Sozialrentner die am Sonntagvormittag 10 Uhr im „Volkspark" stattfindende Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden besuchen. Genosse Schoenlank wird den Bericht über den Dresdener Verbandstag geben. Da gilt es auch, Kritik an manchen Beschlüssen zu üben. Insbesondere muß die Frage der Einheitsfront mit den Kriegsbeschädigten aller Organisationen geklärt werden. Darum auf zur Versammlung!

* **Vertrauensleute der „Roten Hilfe".** Alle Vertrauensleute der „Roten Hilfe" können im Laufe dieser Woche „Golgatha" abholen.

Ortskomitee.

* **Lichtbildrahmenzwang für Erntearbeiter.** Einem Antrag des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung entsprechend hat die deutsche Reichsbahn (Hauptverwaltung) sich damit einverstanden erklärt, daß Arbeitskräfte, die zur Einbringung der teilweise verspäteten und durch Nässe oder Nachtfröste gefährdeten diesjährigen Kartoffel- und Rübenernte herangezogen werden müssen, bei Benutzung von Wochenkarten gegen Vorzeigung eines Ausweises des zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweises vom Lichtbildrahmenzwang entbunden werden. Die Deutsche Reichsbahn (Hauptverwaltung) hat daher die Reichsbahndirektionen, bei denen ein Bedürfnis hierfür auftritt, ermächtigt, derartigen Anträgen in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. November d. J. stattzugeben.

* **Arbeiterkursus.** Heute abend 8 Uhr Fortsetzung des Kursus im „Volkspark" (Rauchzimmer).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241017-13/fragment/page=0005

* **Mutterschulkursus im Säuglingsheim der Stadt Halle (Emilienheim).** Das Säuglingsheim der Stadt Halle (Emilienheim), Giebichensteiner Straße 6, wird einen neuen Mutterschulkursus für Frauen und Mädchen ohne Unterschied des Standes abhalten. Der Lehrgang hat den Zweck, den Lernenden zu zeigen, was jede weibliche Person, welcher die Pflege eines Säuglings oder Kleinkindes obliegt, unbedingt von der Erhaltung, Beobachtung und Versorgung eines solchen Kindes wissen muß, sie mit gewissen hygienischen Grundsätzen vertraut zu machen und in der praktischen, geschickten und sicheren Ausführung aller Handhabungen zu üben. Der Lehrgang beginnt am 28. Oktober, dauert sechs Wochen und findet wöchentlich einmal (Dienstags von 4 bis 7 Uhr) statt. Anmeldungen nimmt die Oberin des Emilienheims, Giebichensteiner Straße 6, entgegen.

* **Gründung eines Kinderchors in Halle.** Der Magistrat, der gesamte Stadtschulrat, das Stadtverordnetenkollegium und sämtliche Lehrer der hallischen Schulen sind zur Gründung eines Kinderchors in Halle zum heutigen Konzert des Dessauer Kinderchors im „Volkspark" besonders eingeladen.

* **Zoologischer Garten.** In der vergangenen Woche sind zwei Kommissionen anderer Zoologischer Gärten im hallischen Zoo gewesen. Sie besichtigten insbesondere den Garten, weil in unserem Bergpark viele Gehege und Baulichkeiten der Eigenart des Geländes in besonders günstiger Weise angepaßt sind. Nach unserem Vorbild sollen auch in anderen Zoo's Gehege geschaffen werden. — Sonntags finden regelmäßig zwei Konzerte vom Wittekind-Orchester statt, unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Benno Pläß.

* **„Volkspark".** Welcher Beliebtheit sich die Sill-Lustspiele erfreuen, beweist das übervolle Haus jeden Sonnabend und Sonntag. Morgen, Sonnabend, ist Unterhaltungsabend, nach der Vorstellung Ball. (Siehe Inserat.)

Ammendorf. Gemeindevertretersitzung. Am Donnerstag, dem 16. Oktober, fand eine Gemeindevertretersitzung statt. Die Jahresabrechnung des Rechnungsjahres 1923/1924 hat einen Ueberschuß von 2000 Mark. Diese werden auf Sparkassenbuch angelegt als Fonds zum Bau einer Turnhalle. Der Bau eines Neuen Familienhauses wurde beschlossen. Das Objekt beläuft sich auf rund 40 000 Mark. Ausführende sind hiesige Unternehmer. Von unseren Genossen wurde scharf gerügt, daß die Unternehmer bei Einstellung von Arbeitern sich nur Arbeiter aussuchen, die ihnen genehm sind. Genossen, welche früher im Interesse ihrer Kollegen öfter mit dem Herrn Bauführer zu Verhandlungen zusammentraten, werden nicht wieder eingestellt. Auf den Sportplätzen sollen Unterkunftsräume geschaffen werden. Diese Arbeiten wurden der Firma J. C. Möbus übertragen. Da der Saale-Kanal nur bis Halle geführt werden soll, wurde beschlossen, daß sich die Gemeinde dem Saale-Kanal-Bauverein anschließt mit einem Jahresbeitrag von 50 Mark, um die Weiterführung bis nach Leipzig zu propagieren.

In der vorigen Sitzung war beschlossen, dem Landestheater 60 Mark Jahresbeitrag zu leisten. Unsere Genossen machten ihre Zustimmung davon abhängig, daß der gleiche Betrag auch der Dramatischen Abteilung bewilligt würde. Dieser Antrag unserer Genossen stand zur Beratung. Die Bürgerlichen waren selbstverständlich dagegen. Mit den Stimmen der SPD., welche sich aber vor ihrer Abstimmung erst noch bei den Bürgerlichen entschuldigten, wurde der kommunistische Antrag angenommen. Beschlossen wurde ferner die Beteiligung der Gemeinde an der Unterstützungsaktion für Hochwasserschäden mit ein Sechstel der Gesamtschaden.

Die Gemeindevertretersitzung findet in Zukunft auf der „Brothanschenke" statt. Wenn es auch eine Stahlhelmkneipe ist, bitten wir doch, daß sich die Arbeiterschaft weiter so rege an den Sitzungen beteiligt, damit sie sieht, wer für die Interessen der Arbeiterschaft, Gemeindeveilt weiht. Einem Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen für fortlaufende Gewährung von Brot und Fett wurde zugestimmt. Ein weiterer Antrag auf Erhöhung der Beiträge der Notstandsarbeiter bei Wasserarbeiten, wurde der Finanzkommission überwiesen.

Ammendorf. Sportkartell. Am Sonnabend findet ein großer Werbeabend des hiesigen Sportkartells statt. Mitwirkende sind alle angeschlossenen Vereine. Da der gesamte Ueberschuß der „Roten Hilfe" zugewiesen wird, muß sich die gesamte Arbeiterschaft am Orte daran beteiligen. Der Werbeabend findet im Gasthaus Krüger statt.

Zwintschöna. Kollektiver Beitritt zur IAH. Der Arbeiterturnverein Zwintschöna beschloß in seiner letzten Mitgliederversammlung, den kollektiven Beitritt zum Bund der Freunde der IAH. mit einem Kollektivbeitrag von monatlich 5 Mk. — Die Arbeiterturner von Zwintschöna bekunden damit, daß sie gewillt sind, mitzuhelfen, die Proviantkolonne für das kämpfende Proletariat zu organisieren. An alle Arbeiterorganisationen ergeht der Ruf: Macht es dem Arbeiterturnverein in Zwintschöna nach, werdet Kollektiv- und Einzelmitglieder des Bundes der Freunde der IAH. und helft dadurch die Kampfkraft des Gesamtproletariats zu stärken.

Zwintschöna. Ein recht „netter" Hauswirt scheint der bei der Firma Weiße Söhne beschäftigte Richard Liebig, Wiesenstraße 7, zu sein. Eine dort wohnhafte siebenköpfige Familie hat eine Dachwohnung, welche im Hochstalle für drei Personen ausreicht. Während der Inflation zahlte der Mieter kein mehr als die gesetzliche Miete. Bei Inkrafttreten der Rentenmark verlangte der Wirt stramm 250 Mark. Auf Anfrage des Mieters wurde die Miete vom Wohnungsamt auf 90 Mark festgesetzt. Mit diesem Moment setzten dann die Schikanen ein. Die Frau des Mieters hat durch einen Unglücksfall ein Bein verloren. Um nun ihrer Mutter etwas bei der Arbeit zu helfen, wollte die erwachsene Tochter die Wäsche am Sonntag waschen. Das gab der „gnädige Herr Hauswirt" nicht zu. Ja, jetzt zuletzt verweigert er überhaupt das Waschhaus, so daß die lahme Frau des Mieters gezwungen ist, ihre Wäsche in der schon kleinen Wohnung eine Treppe hoch zu waschen. Auch wollte der nette Herr die Familie mit Knüppeln vom Hofe jagen.

Die Arbeiterschaft wird zur gegebenen Zeit die Antwort an alle ihre Feinde nicht schuldig bleiben.

Morl-Teicha. An die Arbeiter-Gesangvereine und die klassenbewußte Arbeiterschaft der Umgegend richtet der Gesangverein Morl-Teicha nochmals die Aufforderung, sich recht zahlreich an seinem am Sonntag, dem 19. Oktober, stattfindenden Stiftungsfest zu beteiligen. Da bei dem kürzlich stattgefundenen Stahlhelmrummel prahlerisch verkündet wurde, auch dem letzten Glied der Arbeiterbewegung das Lebenslicht ausblasen zu wollen, ist es Pflicht jedes Arbeiters, den Reaktionären und verblendeten Arbeitern in Morl zu zeigen, daß ihre Hoffnung vergebens ist. Dem Bezirksleiter Koch vom Arbeiter-Sängerbund sei hiermit gesagt, daß es seine Pflicht ist, einem Bundesverein, der durch die Zeitverhältnisse zerrüttet ist, zu unterstützen. Also alles auf nach Morl. Der Umzug findet nachmittags 2 Uhr statt.

Aus der Jugendbewegung

Kommunistische Jugend. Heute, Freitag, abends um 8 Uhr in der „Produktiv-Genossenschaft": Mitgliederversammlung. Thema: „Die Umstellung unserer Organisation auf die Grundlage der Betriebszellen." Das Gewerkschaftsbuch und die Mitgliedskarte muß jedes Mitglied zur Kontrolle mitbringen. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen, müssen alle Mitglieder erscheinen.

Heute abend ½8 Uhr findet in der Produktiv-Genossenschaft eine Fraktionssitzung des DMV. statt, zu der alle Genossen, die im DMV. organisiert sind, zu erscheinen haben. Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

Sonnabend, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft, Zusammenkunft aller im ZdA. (Zentralverband der Angestellten) organisierten und im kaufmännischen Gewerbe tätigen Mitglieder.

Sonntag: Nachmittagswanderung. Treffpunkt um 2 Uhr am Hallmarkt. — Sonntag, abends 7 Uhr, Zusammenkunft aller Mit-

Aus der Provinz

Tagung des Bundes „Haus und Schule"

In der vergangenen Woche fand in Wittenberg eine Tagung des Bundes „Haus und Schule" statt. Teilnehmer waren die evangelischen Lehrer und Lehrerinnen der Provinz Sachsen und aus Anhalt. Es ist beraten worden, wie und mit welchen Methoden man die Arbeiterkinder weiter verdummt und wie man sie für die bürgerliche Gesellschaft zu brauchbaren, gottergebenen Objekten erzieht. Daß alle Wissenschaft im bürgerlichen Staate nur der Erhaltung der kapitalistischen Wirtschaft und seiner Ideologie dient, hat diese Tagung treffend bewiesen. Sogar der Reformpädagogik bedient man sich zu dieser Henkersarbeit im Geiste des Proletariats. Der Arbeitsschulgedanke soll fruchtbringend für den Religionsunterricht Verwendung finden. Da man sich klar geworden ist, daß der Religionsunterricht in seiner bisherigen Form und Methode schwer zu verdauen war, also wissenschaftlich gesprochen „unpsychologisch" war, soll dieser Unterricht in Zukunft getreu der modernen „Psychologie" und der Form des Arbeitsunterrichtes den Proletarierkindern eingetrichtert werden. Diese Methode wird infolge der natürlichen Widersprüche, die sich aus der Klassenlage des Arbeiterkindes und seiner Stellung zu den Fragen des täglichen Lebens und seiner Klasse ergeben, Schiffbruch erleiden. Jedoch wird dieses Klassendenken und Handeln nicht selbständig aus den Kindern sich entwickeln, sondern diese Kräfte, die in den Arbeiterkindern verborgen liegen, müssen geweckt und für die proletarische Sache dienstbar gemacht werden. Der Ort, wo das geschieht, sind die Kindergruppen, die sich immer mehr zu einer Energiequelle gegen die reaktionären Schulen entfalten.

Die Kirche will auch die im Kinde schlummernden Kräfte wecken, aber diese umbiegen statt in Hilfe für die eigene Sache, für die Revolution, in eine Hilfe für die Gemeinschaft, fürs Volk und fürs Vaterland (lies: kapitalistische Gesellschaft)! Man will dem Proletenkind erzählen, daß es zur „großen Familie", zum „Volk" gehöre; es soll deshalb zu guten Taten unter sich und für andere erzogen werden. Inmitten des schärfsten Klassenkampfes soll den Kindern Klassenharmonie beigebracht werden, d. h. das Kind soll ablassen von dem Gedanken der Klassenzugehörigkeit; soll also seiner eignen Klasse entfremdet werden, soll dafür dienstbar gemacht werden der Erhaltung der kapitalistischen Klasse. Das ist die Taigemeinschaft, wie sie durch den Religionsunterricht geschaffen wird, und wie sie sich im Weltkrieg und im Bürgerkrieg so herrlich offenbarte. Um zu diesem Ziel zu gelangen, will man sich auch des „Pietismus" (ein Wort, das der dumme, ungebildete Zeitungsleser nicht versteht) für den Religionsunterricht bedienen. Was heißt das? Die Kinder sollen zu „Frömmelei", „Muckerei" und zum „Wunderglauben" erzogen werden. Also eine Feststellung aus eigenem Mund, daß die Kirche ein Instrument des Muckertums ist. Daß die kleinbürgerliche Reformpädagogik zu allen gut ist, zeigt sich hier mit aller Deutlichkeit. Wir haben bereits religiöse Sozialisten, Moralunterrichtslehrer, Naturkundelehrer; hinzu kommen noch Psycho-Schwarzröcke und Dogmatiker. Dann dürfte das reinste Panoptikum fertig sein. Nur der eiserne Besen, mit dem das Proletariat all den Dreck zum Tempel hinaus fegt, fehlt noch.

Wenn die Arbeiter es verstehen lernen, dieser organisierten Heuchelei und Verdummung gegenüber ihren Nachwuchs auszuklären und zu organisieren, dann werden die Bäume der reaktionären Lehrer und der Kirche nicht in den Himmel wachsen. **Was die Kommunistischen Kindergruppen dazu beitragen können, werden sie tun, zum Nutzen des Proletariats.**

Weitere Beitritte zur „Roten Hilfe"

Der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität" und der **Sportklub in Delitzsch** haben sich korporativ der „Roten Hilfe" angeschlossen.

In der Mitgliederversammlung der **Gemeinschaft proletarischer Freidenker in Weißenfels** wurde der Beschluß gefaßt, der „Roten Hilfe" korporativ beizutreten.

Wo bleiben die anderen Arbeiterorganisationen?

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Neue Polizeiverordnung über Brotgewicht und Brotpreis. Der Magistrat macht durch eine Verordnung bekannt, daß die Polizeiverordnung vom 14. Mai 1924, betr. Brotgewicht und Preistafel für Brotpreise, aufgehoben wird und erläßt eine neue Verordnung, in der es heißt:

1. An jeder Verkaufsstelle von Brot ist ein von außen aus sichtbarer Anschlag anzubringen, auf dem das Gewicht und die Preise der Brote verzeichnet sind. Der Anschlag muß mit dem Stempel der hiesigen Polizeiverwaltung versehen sein. Ein Verkauf des Brotes ist nur zu dem aus dem abgestempelten Anschlag ersichtlichen Preisen und Gewichten zulässig.

2. In jeder Verkaufsstelle, in der Brot feilgehalten wird, ist eine Wage mit den erforderlichen, ordnungsmäßig geeichten Gewichten aufzustellen und deren Benutzung zum Nachwiegen der verkauften Backwaren zu gestatten.

3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Goldmark oder mit einer Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

4. Die Polizeiverordnung tritt am 15. Oktober 1924 in Kraft.

Für die Arbeiterschaft kommt es nicht darauf an, daß eine Verordnung mehr oder weniger besteht, sondern die Arbeiterfrauen müssen auch prüfen, ob diese auch eingehalten werden und daher auch das Brotgewicht nachprüfen lassen. Der Konsumverein gibt schon seit längerer Zeit sämtliche Backwaren billiger als die Bäckermeister. Es ist Aufgabe jeder Arbeiterfrau, die ja heute mit jedem Pfennig rechnen muß, ihre ganzen Einkäufe in den Verkaufsstellen des Konsumvereins zu decken.

Dürrenberg. Parteiversammlung. Sonnabend, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zur Sonne (Kegelzimmer) eine wichtige Mitgliederversammlung der KPD. statt. Erscheinen aller Genossen ist unbedingte Pflicht. Auch alle „Klassenkampf"leser sind dazu eingeladen.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

An die Ortsgruppen der KPD. des Kreises Zeitz!

Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 9½ Uhr, findet in Zeitz (Schuhmacherherberge) eine

Sitzung der Kreisleitung und Arbeitsgebietsleiter

statt. Außer den Ressortleitern und Arbeitsgebietsleitern haben die Ortsgruppen Falkenhain, Langendorf, Stregau und Theißen unbedingt einen Delegierten zu entsenden. Des weiteren haben alle Ortsgruppen bis zum 19. Oktober die Abrechnungsformulare vom September an die Kreisleitung einzusenden bzw. an die Arbeitsgebietsleiter oder Delegierten abzuliefern.

Die Kreisleitung

Die Erwerbslosen fordern höhere Unterstützung und Freilassung der politischen Gefangenen

In einer Erwerbslosenversammlung in Zeitz wurde Bericht gegeben über eine Verhandlung mit dem Regierungspräsidenten Grützner zwecks besserer Unterstützung der Erwerbslosen und Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Allgemeine Empörung herrschte darüber, wie der sozialdemokratische Regierungspräsident mit der Arbeitslosendeputation umgesprungen ist. Nachdem noch der Erwerbslosenrat gewählt worden war, fand eine Entschließung Annahme, in der die sofortige Freilassung der proletarischen poli-

An die Stadtverwaltung Zeitz wurde ein Antrag gestellt auf wöchentliche Lieferung von Kohle und Kartoffeln, unentgeltliche Abgabe von Gas oder elektrischem Licht, Freistellung von der Mietzins- und Hausgrundvermögensteuer, Fortgewährung der bisherigen Unterstützung bis zur Einstellung in den Produktionsprozeß, also über 26 resp. 35 Wochen hinaus. Die Arbeitslosen erwarten, daß diesen Anträgen schleunigst entsprochen wird, da die Not sehr groß ist.

Von der Gesamtarbeiterschaft muß verlangt werden, daß sie diese minimalen Forderungen der Erwerbslosen nach Kräften unterstützt.

Unternehmer-Vorstoß gegen die Zeitzer Betriebsräte

Zu der **fristlosen Entlassung zweier Betriebsräte in Zeitz,** über die wir bereits berichtet, wird uns noch geschrieben:

Die Tatsache, daß der Betriebsratsobmann Lehmann vom Unternehmer Emmerling fristlos entlassen worden ist, ging wie ein Lauffeuer durch die Reihen der Zeitzer Arbeiterschaft. L. wurde entlassen wegen Ausübung seines Amtes als Betriebsratsvorsitzender. Natürlich war die Erregung unter der Zeitzer Arbeiterschaft eine große. Aber es ist weniger Sympathie für den „süßen Alfred", sondern bei einem großen Teil der Kollegen dreht es sich um anderes als um persönliche Teilnahme. Diese Kollegen wissen, daß der Angriff nicht der Person Lehmanns und des ebenfalls mit entlassenen Kollegen Müller gilt, denn so überradikal war L. nicht. Das wissen auch die Zeitzer Unternehmer und der Inhaber der Firma Geißler, Herr Emmerling, im besonderen. Ja, wir behaupten, daß letzterer die Betriebsratstätigkeit Lehmanns öfter alle Ursache hatte, recht hoch einzuziehen. Denn als er im Vorjahre seinen Posten niedergelegt hatte, und mit einer recht knappen Mehrheit wiedergewählt wurde, da konnte er sich rühmen, daß **der „Chef" nur ihn als Vorsitzenden wünschte!** Aber wir haben es ja schon damals gesagt: „Auch der beste Dreck fängt an zu stinken, er muß nur alt genug sein." Das mußte nun auch Lehmann einsehen, wenn auch auf eine nicht gerade wünschenswerte und höchst ungerechte Weise. Hierbei wollen wir nur einen Fall unter mehreren herausgreifen, wo auch die Tätigkeit Lehmanns durchaus nicht als leuchtendes Beispiel oder als Vorbild gelten konnte. Wir meinen den Fall Maz Jahr.

Am 29. Juli vorigen Jahres fand in Zeitz ein Anti-Faszistentag statt. Das Firmenschild am Fabriktor war von einem kommunistischen Plakat überklebt, und Genosse Jahr sollte dieses beseitigen. Da er aber in Erfahrung gebracht hatte, daß sich der Betriebsratsvorsitzende Lehmann beim Betreten seines Arbeitsraumes geäußert hatte: **„er würde sich freuen, wenn die beiden Kommunisten Jahr oder Günther das Plakat abmachen müßten,"** so lehnte er dieses Ansinnen als unbillige Härte ab, und wurde fristlos entlassen. Seine Klage auf Wiedereinstellung wurde vom Schlichtungsausschuß Weißenfels sowie vom Zeitzer Gewerbegericht abgelehnt, weil Lehmann, obwohl er von seinem Freund Dietrich als Betriebsratssekretär aufgefordert war, unterlassen hatte, ein Protokoll der betr. Betriebsratssitzung anzufertigen und es Jahr zur Klageführung auszuhändigen. Lehmanns Rede in einer Betriebsratssitzung der Klavier- und Möbelindustrie, die er in einer Branchenversammlung wiederholte, und in welcher er aufforderte, **die Belegschaften sollten sich ein anderes Mal, wenn sie wieder aus dem Betrieb geholt werden sollten, mit Knüppeln bewaffnen und diese unlauteren Elemente damit vom Hofe jagen,** dürfte noch bei vielen Kollegen in guter Erinnerung sein.

In der verflossenen Woche fand nun die Klage auf Wiedereinstellung Lehmanns vor dem Zeitzer Gewerbegericht statt, und um kurz zu sein: Lehmann wurde kostenpflichtig abgewiesen. Uns befremdet dieses Urteil nicht, und wir unterstreichen, was der „Volksbote" darüber schreibt glauben aber trotzdem nicht, daß dem Verfasser, wie auch dem Gemaßregelten Lehmann und seinem schwarzrotgoldnen Anhang endlich die Erkenntnis dämmert, daß ein Wandel zum Bessern nur eintreten kann, wenn unsere Gewerkschaften wieder zu wirklichen Kampforganisationen umgestellt werden. Wir hoffen, daß nun auch ein Alfred Lehmann gemerkt haben muß, daß seine schwarzrotgoldnen Genossen aus dem Bremserhäuschen nicht viel Interesse für seine Person und seine Tätigkeit gezeigt haben. Wir schließen dies daraus, weil ein Teil der Belegschaft den Mut aufbrachte, ebenfalls den Betrieb zu verlassen, um einen Druck auf den Unternehmer auszuüben, damit Lehmann wieder eingestellt werden sollte. Aber die reformistischen Gewerkschaftsführer belehrten die Belegschaft eines andern, und Lehmann blieb auf der Strecke! Ja, ja, Undank ist der Welt Lohn!

Naumburg. Lächerliche SPD.-Wühlereien im Konsumverein. Da der Konsumverein Weißenfels-Naumburg seinen Sitz in Weißenfels hat und demzufolge auch die Generalversammlungen dort stattfinden, fand hier auf Wunsch eine Berichtsversammlung statt. Genosse Eitzen gab den Geschäftsbericht. Trotz der Schwierigkeiten in den vergangenen Monaten stehe der Verein heute gefestigter da als je. Dem Verein gehören 7215 Mitglieder an. Wieglepp erstattete den Kassenbericht. Es folgte eine ausgiebige Aussprache, wobei die SPD.-Fraktion sich in Genossenschaftsfeindlichkeit und Kommunistenvernichtung fast überbot. Die „Oberleuchte" Grunert bezeichnete die Verwaltung mindestens ein dutzend Mal als Bolschewistenpack und unterschob unseren Genossen Eitzen, daß er eine Aeußerung getan habe, daß er den Vorstand sozialistenrein machen wolle. Man sucht nieinand hinterm Busche, wenn man nicht selbst dahinter gesessen hat. Das SPD.-Schneiderlein Knauer fragte an, ob es Tatsache sei, daß **Gelder des Konsumvereins den russischen Bolschewisten gesandt worden seien!** So'n Quatsch! Auch führte er den Kammarbeiterstreik an, der ein „wilder" Streik gewesen sei und den die Genossenschaft mit 3000 Mk. unterstützt habe. Der ehrsame Schlossergeselle Marien griff unseren Genossen Bittel an wegen des Konjumgenossenschaftlichen Mitteilungsblattes. Weiter ging er auf die „politischen Sprechstunden" in Verkaufsstelle 5 (Pröhls) ein, die ihm anscheinend nicht passen. Der November-sozialdemokrat Schriftsicher Fuhrmann durfte natürlich in dem Reigen nicht fehlen und behauerte, daß der Naumburger Verein sich mit dem Weißenfelser verschmolzen habe (!). Ja, Herr Fuhrmann, es waren doch schöne Zeiten früher, wo gewisse Leute von den Reisenden Anzugstoffe erhielten, nicht wahr? Im übrigen beweist er damit nur seine Rückschrittlichkeit. Auch knabberte er an dem blutigen Knochen „Siedlung", weiß aber nicht, in welcher schwierigen Lage die Genossenschaft zu damaliger Zeit sich befand. Im übrigen wäre der Laden in der Siedlung längst unser eigen, wenn die Schreier nicht bei den dortigen Krämern kauften, statt ihren Bedarf in der Genossenschaft zu decken. Darüber kann ihr Parteigenosse, der Lagerhalter Pröhls, am besten berichten. Selbst er schüttelt den Kopf über die Inkonsequenz dieser Mitglieder, besonders eines Marien und Flöhl. Zu diesem Abend hatten die SPD.-Helden die Rollen gut verteilt, mit einem Wort: ein Ekel konnte einem aufsteigen, wer diese Gesellschaft in der Versammlung gehört hat. Die Genossen Kuhlank und Eitzen gaben ihnen die nötige Antwort. Die Leutchen tummelten sich auf der Eselswiese des „Naumb. Tageblatts". Hoffentlich ist es ein gewisser Trost für sie, daß sie sich wenigstens dort ungestört ausschleimen konnten. Und den Trost gönnen wir ihnen gern.

Rasberg. Erhängt! Der 25jährige Curt Reinhardt machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Schwermut scheint der Grund zur Tat zu sein.

Mansfeld-Sangerhausen

Eisleben. Vorständesitzung des Bauberufs. Sonnabend, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, findet im „Volkshaus" eine gemeinsame Sitzung aller Vorstände des Bauberufes statt. Eingeladen sind die Vorstände der Zimmerer, Dachdecker, Steinsetzer, Maler, Tischler und Bauarbeiter.

Unterteutschenthal. Ein Schmierlinke im „Volksblatt" nimmt die letzte Gemeindevertretersitzung zum Anlaß, sich an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241017-13/fragment/page=0006

Kleinbauernnot in Schlesien

Auch in Mittelschlesien befinden sich die Kleinbauern in einer katastrophalen Notlage. Nach genauen Feststellungen, die der Genosse, Reichstagsabgeordneter Hamann in Frauenwaldau, Kreis Trebnitz, machte, ist auch hier die Roggenernte eine vollständige Mißernte. Der Ertrag reicht nicht einmal zur Aussaat. Die kleinen Besitzer müssen Brot kaufen. Die diesjährigen Ernteerträge betragen bei den Bodenklassen 5 bis 7 pro Morgen 80 Pfd. bis 1½ Zentner.

Die Kartoffelernte ist an einzelnen Stellen vollständig ausgefallen, und im allgemeinen sehr gering.

Im Unterschied zu den übrigen Gegenden Deutschlands, wo anhaltendes Regenwetter die Mißernte verursachte, ist in diesen Gegenden Schlesiens die Trockenheit Ursache der schlechten Ernte. Der Boden besteht zum großen Teil aus losem Sand und Kies. Eine Lehm- bzw. Tonschicht liegt oft 10 bis 15 Meter unter der Oberfläche. Die Trinkwasserverhältnisse sind in dieser Gegend die denkbar schlechtesten.

Der Viehbestand ist alles andere als gut und muß als durchaus ungenügend bezeichnet werden.

Der Zustand eines großen Teils der Bauernhäuser ist so schlecht, daß diese Hütten vor dem Zusammenfall stehen.

Infolge der schlechten Ernte sind die Bauern nicht in der Lage, den Kunstdünger, den sie im Frühjahr auf Wechsel kauften, zu bezahlen. Am 1. Oktober lief der größte Teil der schon verlängerten Wechsel ab. Neben den Steuerpfändungen bricht damit ein neues Unglück über die Bauern herein. Die Fälle sind nicht selten, in denen die Kleinbauern Geld gegen höchste Wucherzinsen leihen mußten.

Die Armut der kleinen Bauern in Frauenwaldau ist so groß, daß sie nicht in der Lage sind, in Krankheitsfällen den Arzt zu bezahlen. Ein Kleinbauer mußte sein bestes Pferd zu diesem Zweck verkaufen. Infolge Ueberanstrengung des letzten Tieres verendete dies am Donnerstag, dem 25. September. Diesem Bauer gingen schon im letzten Jahre infolge schlechten Futters zwei Kühe ein.

Zwei kleinen Bauern in Frauenwaldau hat man ein Stück ihres Bodens wegen unbezahlter Steuern gepfändet.

Die Steuerschätzungen sind geradezu ungeheuerlich. So wurden im September die folgenden Sätze verlangt und dies bei Bodenklasse 5 bis 7:

Größe der Wirtschaft	Einkommens-Einschätzung	Gemeinde-Abgaben	Vermögenssteuer
15 Morgen	8 000	140,—	21,—
38 „	12 000	140,—	40,—
45 „	14 000	140,—	56,—
50 „	21 000	220,—	59,—
65 „	22 000	220,—	75,—
80 „	24 000	220,—	78,—
100 „	26 000	220,—	84,—

Rhein-Ruhr Abgabe	Einkommen-Steuer	Umsatzsteuer usw.	Rentenbankschuld
45,—	90,—	70,—	40,—
45,—	100,—	90,—	55,—
62,—	150,—	95,—	70,—
62,—	160,—	100,—	70,—
75,—	200,—	120,—	75,—
75,—	200,—	160,—	75,—
80,—	240,—	180,—	80,—

Das Finanzamt Trebnitz hat allein in Frauenwaldau bei acht kleineren und mittleren Bauern Pfändungen vorgenommen, deren Wirtschaften zwischen 40 und 100 Morgen umfassen. Fast alle diese Kleinbauern und Mittelbauern haben schlechtesten Boden mit zum Teil bis zu 20 Morgen Unland. Gepfändet wurden ein Bullenkalb, zwei Kühe, ein Ochse, ein Kalb, zwei Kutschwagen, ein anderer Wagen, zwei neue Wurstmaschinen, dazu noch Zimmermobiliar, wie Sofa, Vertiko, Spiegel, Schrank.

Diese Zustände wurden durch den Genossen Alfred Hamann, Mitglied des Reichstags, zum großen Teil persönlich festgestellt. Sie beweisen, wie der heutige kapitalistische Staat mit derselben Rücksichtslosigkeit mit der er gegen das Industrieproletariat vorgeht, auch den schaffenden Landwirt ausplündert. Die kleinen Bauern müssen erkennen, daß nicht die Deutschnationalen, Zentrum und Landbund ihre Interessen vertreten, sondern einzig die Partei des revolutionären Proletariats.

Nicht das Parlament und die demokratische Republik wird ihnen Hilfe bringen, sondern nur der rücksichtslose opfermutige Kampf Schulter an Schulter mit der Arbeiterklasse. Die schlesischen Kleinbauern müssen dem Beispiel der Rhönbauern folgen und in wuchtigen Kundgebungen den Herrschenden ihre Not in die Ohren schreien. Das Industrieproletariat ist bereit, ihnen zu helfen; das beweist das Rettungsprogramm des Gothaer Gewerkschaftskartells.

Fürstenschlösser wären prächtige Kinderheime!

Entschädigungslose Enteignung des Dynastiebesitzes fordert die KPD.

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 17. Oktober.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen

Gesetzentwurf zur Enteignung des Vermögens der vormaligen Bundesfürsten

vorgelegt. Die Arbeiter, die sich daran erinnern, was das russische Proletariat mit den Zarenpalästen usw. angefangen hat, werden sicherlich im ganzen Reich sehr einverstanden sein mit diesem Gesetzentwurf. Denken wir an das prächtige und nützliche Beispiel: In diesem Frühjahr erst hat die Sowjetmacht die Luxusyachten des ehemaligen Zaren zu schwimmenden Erholungsheimen für Arbeiterkinder eingerichtet!

Die wichtigsten Paragraphen des kommunistischen Gesetzentwurfs haben folgenden Wortlaut:

§ 1.

Das Vermögen der durch die Revolution von 1918 entthronten vormaligen Bundesfürsten wird ohne Entschädigung enteignet. Landesgesetze und Auseinandersetzungsverträge, die dieser Enteignung entgegenstehen, werden außer Kraft gesetzt. Die Landesverordnungen, welche die Ermächtigung geben, aus den Erträgen der bezeichneten Vermögen für den Unterhalt der vormaligen Bundesfürsten und der Mitglieder ihrer Familien angemessene Beträge festzusetzen und zu bezahlen, werden aufgehoben.

§ 2.

Die enteigneten Schlösser und Villen werden als Kinderheime für Arbeiterkinder und Erholungsheime für Kriegsrentner, Kriegshinterbliebene, Arbeitsinvaliden und Kleinrentner bestimmt.

Die enteigneten Kunst- und die historischen Gegenstände **werden den staatlichen Museen einverleibt. Das übrige Vermögen wird für Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene von Kriegsopfern und für Sozialrentner verwandt.**

Seit sechs Jahren feilscht die Bourgeoisie mit den entthronten Bundesfürsten um deren Vermögen. Man ist bis heute nicht zum Ausgleich gekommen und die Forderungen dieser abgetakelten Herren werden immer unverschämter. Vor kurzem noch hat der preußische Finanzminister Wilhelm dem Letzten eine ungeheure Vergleichssumme angeboten, nachdem ihm von dieser Seite schon riesige Summen ausgehändigt waren. Doch hat dieses kaiserliche Reptil noch nicht genug damit. Wilhelm, der Schwachsinnige, ist sehr scharfsinnig, wenn es um Geldfragen geht. Er ist ein ausgezeichneter Geschäftsmann. Er wähnt, durch Hinausziehen dieser Vermögensauseinandersetzung auch die gesamte Nutznießung seiner sogenannten ehemaligen Staatsbesitze wieder zu erhalten. Kommt Zeit, kommt Reaktion — kommt Zeit, kommt Füllung meiner Kassen — das ist seine und seiner Spießgesellen Spekulation.

Es ist eine Schmach und eine Schande und zeigt die ganze Fassade dieser Republik, daß sie sich von diesen abgesägten Potentaten am Narrenseil herumführen läßt, daß sie den Abgesägten riesige Summen hinwirft, während sonst noch jede bürgerliche (!) Revolution dies Gesichter erledigt hat.

Und die Herren Sozialdemokraten? Sie sind immer die Schleppenträger der Dynastie gewesen und sind heute die Schleppenträger der Stellvertreter der Dynastie, der Deutschnationalen. Kann man von ihnen etwas anderes erwarten, als einen Fußtritt gegen diesen Antrag, als einen Kotau vor den Forderungen der ehemaligen Dynastien? Sollen wir die Tafel der sozialdemokratischen Geschenke an die Hohenzollern noch einmal aufstellen?

„Rote Hilfe“
ist revolutionäre Pflicht!
Denkt an die eingekerkerten Klassengenossen!

Die Produktionssabotage der Ruhr-Industriellen

rrp. **Düsseldorf**, 17. Oktober.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes der Rheinprovinz in der Woche vom 4. bis 10. Oktober berichtet das Landesarbeitsamt:

„Die markante Erscheinung in dem Gesamtbild des deutschen Arbeitsmarktes ist die gedrückte Lage des rheinischen Arbeitsmarktes, der der schlechteste im Reich ist. Berechnet man die Zahlen der unterstützten Vollerwerbslosen auf 1000 Einwohner, so zeigen die Regierungsbezirke folgendes Bild: Aachen 26, Koblenz 21, Köln 19, Düsseldorf 17 und Trier 4,6. Mit 60 000 Hauptunterstützungsempfängern, zu denen 87 000 unterstützungsberechtigte Familienangehörige kommen, hat Düsseldorf die weitaus größte Zahl im Reich. Der Regierungsbezirk Arnsberg, der den westfälischen Teil des Ruhrgebiets umfaßt, zählt 19 Hauptunterstützungsempfänger auf 1000 Einwohner. Wenn auch die angeführten Verhältniszahlen in den Bezirken Aachen und Koblenz höher sind, so kann man doch sagen, daß die Arbeitslosigkeit auf dem Ruhrgebiet besonders schwer lastet und hier die größten Gefahren in sich birgt, da es sich um ein Industriegebiet mit der größten Bevölkerungsdichte handelt.

Die große Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet ist der Ausdruck der schlechten Lage des Bergbaues und der Großeisenindustrie. In dem Gesamtbild des deutschen Arbeitsmarktes ist ferner die Tatsache wichtig, daß sich der Arbeitsmarkt der Rheinprovinz langsamer besserte als der Arbeitsmarkt des unbesetzten Gebiets. Die schlechte Lage und die langsame Besserung des rheinischen Arbeitsmarktes sind Folgen des Ruhrkampfes, die durch die Beseitigung der Zollgrenze und der Micumverträge nicht mit einem Schlage weggeräumt sind. Als die rheinische Industrie durch den Ruhrkampf gelähmt war, ist die Konkurrenz stellenweise rücksichtslos in ihre Absatzgebiete eingedrungen, hat sich darin festgesetzt und kann nur mit Mühe und langsam wieder daraus vertrieben werden.

Dieser Umstand allein genügt jedoch nicht zur Erklärung der besonders schwierigen Lage des Arbeitsmarktes der Ruhrindustrie. Hinzu kommt, daß diese Industrie durch die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Situation und durch die Durchführung des Londoner Paktes schärfer getroffen wird. Wenn auch der Sachverständigenplan der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie und dem Bergbau keine Sonderbelastung auferlegt, sondern sie wenigstens äußerlich in der gleichen Weise behandelt wie die sonstigen Industrien, so ist er doch so konstruiert, daß er in seiner Durchführung einen besonders starken Druck auf die Rhein-Ruhr-Industrie ausübt. Man denke nur an die für die schweren Industrien und den Bergbau ganz besonders wichtige Frachtenpolitik. Der schlechten Lage des Arbeitsmarktes auf der einen Seite steht die bessere Lage des Arbeitsmarktes der Verbrauchsgüterindustrien und seine schnelle Besserung auf der andern Seite gegenüber. Die niederrheinische Schuh- und Margarineindustrie hat einen befriedigenden Arbeitsmarkt. Auch die Tabakindustrie stellt wieder ein. Auf die Textilindustrie und Konfektion ist in den letzten Berichten bereits hingewiesen worden. Wenn auch die bessere Beschäftigung dieser Industrien der Eisenindustrie, speziell der Maschinenindustrie, Aufträge zuführt, so darf doch nicht verkannt werden, daß die Konsumgüterindustrien in der Luft hängen, wenn ihnen das Fundament einer besseren Beschäftigung der schwereren Industrien fehlt.“

Milde Richter für einen Fabrikanten, der ein Arbeitermädchen vergewaltigt. Am Montag wurde vor der Leipziger Strafkammer als Berufungsinstanz gegen den Lederwarenfabrikanten Wilhelm Zweibarth wegen Vergewaltigung eines Arbeitermädchens verhandelt. Z. war vom Schöffengericht Leipzig zu ganzen sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, so daß selbst die bürgerliche Staatsanwaltschaft Berufung einlegte. Der Angeklagte hatte am 24. Oktober 1923 die Arbeiterin Gertrud Clauß in sein Privatkontor gelockt und dort versucht, sie zu vergewaltigen. Das Mädchen wehrte sich, worüber Zweibarth so in Wut geriet, daß er eine Hundepeitsche nahm und die Clauß damit über Arme und Gesicht schlug, daß sie blutige Striemen hatte. Bei günstiger Gelegenheit entwichte das Mädchen und sprang acht Meter tief aus dem Fenster, so daß es zeitlebens zum Krüppel wurde. Der ehrenwerte Fabrikant fand natürlich bei einem Klassengericht Verständnis für seine Tat. Er wurde zu einem Jahre Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist (!) gegen Zahlung einer Buße von 5000 Mark verurteilt. — Arbeitermädchen sind Freiwild für sadistische Fabrikanten!

Winter-Loden-Joppen
mit warmem Wollfutter, für jeden Arbeiter im Winter unentbehrlich
Mark 22,— 27,— 34,— 38,— 42,— 46,—
ENDEPOLS & DUNKER, Halle
Gr. Ulrichstraße 19/20 — Das führende Bekleidungshaus — Gr. Ulrichstraße 19/20
3047

Sill Volkspark
Sonnabend u. Sonntag abends 8 Uhr
Schäumende Wellen
Herrlich. Seemannsstück
und das neue Programm
Morgen Sonnabend, abds 8 Uhr
Herren-Schönheitskonkurrenz
3 wunderbare Preise
Jazzband-Tanz
Eintritt: 3049
Vorstellung und Tanz 70 Pfennig

„Zur Erholung“
Martinsberg 6 hinter der Hauptpost
Ab heute
Gr. Oktoberfest
Stimmungsvolle Dekoration!
Verstärkte Musik! 3062
Freunde u. Gönner herzlich willkommen!

Zurück
Dr. Leister
Glauchaer Straße 20
10—11½ 5—6½

Billige Möbel auf Teilzahlung
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Kleiderschränke
Vertikos
Kommoden
Vertikellen
Plüschsofas
Ruhebetten
sowie alle Arten Einzelmöbel zu ganz billigen Preisen!
N. Fuchs
Möbelhaus,
Halle a. d. S.
Gr. Ulrichstr. 58, 1., 2., 3. Etage
Kredit auch nach auswärts.

Auf Abzahlung!
Herrenbek., Manufakturwaren, Gardinen, Bettbezüge, Handtücher, Hemden, Damenbekleidet Schürzen usw.
Carl Rasemann
Alte Promenade 35 I.
304

Gummi-Mäntel
in großer Auswahl sehr preiswert in
Riesels Monatsgarderoben
Gr. Märkterstr. 22 (Eine Treppe)
*755

Ansichtspostkarten empfehlen die Volksbuchhandlungen

Leistungsfähig, Bezugsquelle
Chaiselongues, Bett-Chaiselongues, Sofas
Sessel
evtl. Zahlungserleichterung
Bruno Paris
jetzt Brüderstr. 3, 1 Min. vom Markt
3058

Familien-Nachrichten

Sportvereinigung Achilles v. 1890
Sonnabend, den 18. Oktober, abends 6½ Uhr, im gr. Saale d. „Volkspark“
Herbstvergnügen
Es ladet freundlichst ein
3056 Die Leitung

Achtung! Fleisch-Offerte!
Prima Rindfleisch à Kilo Pfd 1,00
„ „ ½ Brat „ „ „20
„ Schweinefleisch „ 1,40
„ Hammelfleisch „ 1,00
ff. Wurstwaren „ 1,40
Edmund Heßler
Kleine Klausstr. 2
3051

Schulbücher
Schultafeln usw.
empfehlen die
Volksbuchhandlungen

Parteischriften
empfiehlt
Volksbuchhdlg.

Teilzahlung
Teilzahlung
kleine Raten
Aluminium-Ware
billige Kochöfen und Essenträger.
Beschentartikel, Schokolade u. Kels
Schiele, Kapellengasse 3 306
Postkarte genügt, auch nach außerhalb.

Zeitungsträger
für Groß-Trostitz (Kr. Delitzsch) für sofort gesucht. Zu melden bei Emil Siegmann.

Zeitungsträger
für Holleben sofort gesucht. Zu melden im Verlag Klassenkampf.

Zeitungsträger
f. Augsdorf (Mansf. Seekr.) gesucht. Meldungen bei Ernst Härtel.

Werbt f. d. Klassenkampf!

Ia. dickfettes
Roßfleisch
Lenden und Rouladen
Pa. Gehacktes Pfd. nur 50 Pf.
vorzügliche Wurstwaren
rohen u. ausgelassen. Schmeer
3058 empfiehlt
Max Zaubitzer
Steinweg 52
Zum Reisaurant große Portionen und Freyberg-Biere

Sonntag, den 18. Oktober, abends 6½ Uhr, im gr. Saale d. „Volkspark“
Kirmes Beesen
„Hallesche Quelle“
Sonntag und Montag, den 19. und 20. Oktober: 3052
Ball
Für ff Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Es ladet ergebenst ein
Otto Schie

Prima Fleisch- und Wurstwaren
984 empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei,
Weißenfels,
Fischgasse 1

Todesurteil bringt **Riesolda**
Läusen, Wanzen
Zähen, sofort bei Mensch und Tier
Verkauf: Schwein, Steinweg 19. 1006

Todesanzeige
Allen Genossinnen und Genossen die traurige Nachricht, daß heute Nacht meine liebe Frau und treue Mitarbeiterin 1061
Dora, geb. Beuchel
sanft entschlafen ist.
Die Trauerfeier find. Sonnabend nachmittags 4 Uhr in der Friedhofskapelle, die Einäscherung am Montag, dem 20. Oktober, um 2 Uhr, in Leipzig statt.
Weißenfels, den 16. Okt. 1924
Max König, Stadtrat

Nachruf
Am 16. Oktober starb unsere Genossin
Dora König
Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren die Mitglieder der
KPD. Ortsgr. Weißenfels
1050

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241017-13/fragment/page=0007

Die feinste, die reinste:

„HELD'S WELTRUF"

Eine Margarine von Sonderklasse

Probe und urteile selbst!

Held's WELTRUF Allerfeinste Tafel-Margarine

Trustfrei

General-Vertreter: **R. Otto Barthel** Riemeyerstraße 9 — Fernsprecher 1315

Fabriklager und Bureau: Delitzscher Straße 90 — Fernsprecher 1315

*741

Wir sind billig!

Winter-Hemden ... 3.00
Winter-Hosen ... 2.25
Einsatz-Hemden ... 2.75
Oberhemden mit 2 Kragen 8.75
Reformhol., Damenstrümpfe Socken, Kinder-Unterzeuge
3070 billigst

Sauerwaschs Berlin
Kl. Berlin 2 Geiststr. 77

Neuheiten in Damen-Konfektion

zu außerordentlich billigen Preisen

Flauschmäntel ..... v. 9.50 M. an
Mäntel aus gutem Futterstoff ... v. 15.00 „ „
Dicke Velour-Flauch ..... v. 19.50 „ „
Elegante Velour-Mäntel ..... v. 29.00 „ „
Elegante Velour de laine ... v. 38.00 M. an
teilw. Pelzkragen u. Mansch
Eleg. dunkelbl. Cheviotkostüme . v. 32.50 „ „
Kleider aus haltb. Stoff ..... v. 7.50 „ „
Cheviotkleider, hübsch verarb. 10.50 „ „
Elegante Tuch'kleider ..... v. 22.50 M. an
Seidene Trikotkleider ..... v. 11.50 „ „
Seidene Trikotjumper ..... v. 6.90 „ „
Kaffackkleider, apart verarb.. v. 35.00 „ „
Taffet- und Foulennetzkleider

1054

Elegante Plüsch- und Astrachan-Mäntel / Neuheiten in halblangen Jacken

Weißenfels Adolf Gutmann Jüdenstr. 15

Hochfeines reines Cocos- **Schmalz** 1 Pfd. 70 Pf.

Ia. Schweinskopf 1 Pfd. 45 Pf.

Ia. Rot- Ia. Leber- Ia. Sülz- **Wurst** 1 Pfd. 110 Pf.

Albert Knäusel 30-7

Weißenfels

Vom Sonntag, dem 19. Oktober, bis Sonntag, dem 26. Oktober,

Volks- und Herbstfest

Auf der früheren Radrennbahn

Für Belustigung aller Art ist Sorge getragen

Um gütige Unterstützung bitten

Die Unternehmer

6601

Lebensmittel aller Art empfiehlt 1052

W. Eberling
Weißenfels
Brauhausgasse 3, Ecke Promenade
— Marktstand —

Weißenfels
Jeden Freitag, Sonnabend, Sonntag
zur Erbse
Da is egal was los!

Wir empfehlen: 1057

Prima gefrorenes Ochsenfleisch
Pfund 70 und 75 Pf.
Prima gefror. Schweinefleisch
Pfund 1.10 Mark
Gulaschfleisch Pfund 80 Pf.
Gehacktes Rindfleisch Pfd. 90 Pf.
billigst **Wurstwaren** billigst

Karl Wahl & Sohn
Zeitz, Wasservorstadt 12

Bockwürste, Regensburger, Zauersche, Knoblauchwurst, Wiener Würstchen
empfiehlt *754

Heinrich Müller, Leipziger Str. 54 Eing. obere Martinstr.
Fernruf 3133

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Noch alte Preise

Man achte genau auf Firma — Man achte genau auf Firma

Arbeiter-Turn- u. Sportvereinigung 1893 Weißenfels (Abteilung Radfahrer).

Sonntag, den 19. Oktober, im „Felsenkeller" Burgwerben

Kränzchen

Anfang 4 Uhr — Der Vorstand.

In den Pausen 1048

Kunst- u. Reigenfahren.

Sprechapparate Schallplatten
stets die neuesten Aufnahmen
im 1047
Musikhaus Niehle
Weißenfels
Jüdenstr. 3 — Jüdenstr. 3

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Ersatzteile
billigst
Dimke & Herrmann, Weißenfels
1053 Große Burgstraße 1.

Zeitungsträger
für Rägliß sofort gesucht. Zu melden bei **Otto Fritzsche.**

Verein der Freidenker für Feuerbestattung
E. V. Sitz Berlin

Am Sonntag, dem 19 Oktober, nachmittags 4 Uhr findet im „Kaiserhof", Creisfeld eine

Versammlung

mit dem Thema statt:

Warum haben wir die Feuerbestattungs-Organisation geschaffen?

Die Arbeiterschaft — nicht nur Freidenker — aus der Umgegend ist zu dieser Versammlung freundl. eingeladen.

Die Bezirksleitung Halle
3055 J. A. Kraus

Sowjetsterne
in den bekannten Größen.
Stück 40 und 50 Pf.

Runen, Stck. 40 Pf.

Edelbein-Anhänger 1 M.
für Frauen und Mädchen

KJJ.-Abzeichen Stck. 50 Pf.
wieder eingetroffen.

Bezirks-Buchhandlung
und deren Filialen

Stadtbekannt sind unsere guten Waren und konkurrenzlosen Preise! 3064

Sportwesten i. kuschelnd. Plüsch reine Wolle, v. 4.50 an
Strickjacken, bei warme und beste Ware, 7.50 u. 5.50
Prima Cheviotkleider ... 7.90
hochelegante Samtkleider ... 29.50
Moderne Kollschlauen, Foulardine ... 4.95
Jumperschürzen, Satin ... von 1.95 an
Warme Bettwäschen in allen Weiten u. Farben 3.45
Bettgarnituren, mit guter Stickerei ... 5.50 3.95
Kollumröcke, glatt und weit ... von 2.75 an
Herren-Sockenthemden ... von 2.50 an
Damen-Hosen, Beinwäsche i. Damast, Perlen, Kattun, sowie Unterröcke, Schlafröcken, Hemdenbarchent, Zwiesels, Bombinetten, große Auswahl zu kaum noch billigen Preisen
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

L. Trabert, Halle a. d. S., Kl. Ulrichstr. 5

Weißenfelser Volkschor
Sonnab., d. 18 Okt., 8 abds 7½ Uhr an
Kränzchen
auf der „Schönen Aussicht". [1051
Hierzu lad Freunde und Gönner des Vereins freundl. ein
Der Vorstand.

Sie müssen es wissen!

daß wir die bei uns auf Kredit gekaufte Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe dem Käufer nicht monatelang bis zur vollständigen Bezahlung vorenthalten, sondern ihm die Ware bei einer kleinen Anzahlung sofort aushändigen. Die Höhe der Ratenzahlungen kann der Käufer selbst bestimmen. Ferner müssen Sie wissen, daß wir ständig ein großes Lager moderner und vorzüglich sitzender Herren- und Damen-Garderobe unterhalten. Ein Versuch führt zu dauernder Geschäftsverbindung. Ganz besonders empfehlen wir: **Herren-Winter-Ulster und Raglans, Gummi-Mäntel, Herren-Anzüge, Cutaway-Anzüge, Burschen- und Kinder-Anzüge, Herren-Hosen und Breeches,** ferner **Damen-Winter-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kostüm-Röcke, Seiden-Jumper und Strickwesten**

Nun wissen Sie es!

daß Sie bei uns mit wenig Geld Ihre Garderobe kaufen können und wird Ihnen dieselbe, obwohl noch nicht fertig bezahlt, sofort ausgehändigt

3045 **Paul Sommer**
Halle a. S., Leipziger Straße **14,** 1 Treppe

Alle Sorten nur bester

Schuhwaren

empfiehlt preiswert in
größter Auswahl
Zeitzer Schuhhaus
G. Burkhardt
Kramerstraße 5/6
Maßarbeit — Reparaturen
1058

Irrigateure
Spül-Apparate
Bett-Unterlagen
Gummischläuche
von 40 Pf an
Gummi-Windelhosen
von 1,— Mark an
Verbandwatte
sowie sämtliche
Bedarfsartikel f. Wöchnerinnen
in großer Auswahl billigst
Ferner 3048
Baby-Wagen
zum Wiegen, auch leihweise!

Hugo Nehab
Nachf.
3 Gr. Ulrichstr. 3
Marktnähe
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten!

Jarosch
BITTERFELD-MARKT 7
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Es wird kalt!

Meine jetzigen, außergewöhnlich niedrigen Preise ermöglichen Ihnen die Anschaffung *752 guter warmer Winterkleidung

Herren-Winter-Mäntel, Schlüpfer u. Ulster, haltbare warme Stoffe ... 46,00 38,00 29.50
Herren-Winter-Mäntel, mod. 2teil. Formen, in schweren Winterstoffen ... 78,00 59,00 48.00
Herren-Winter-Mäntel, schwarz u. marengo, mit Samt- und Stoffkragen ... 75,00 56,00 47.00
Jünglings-Mäntel, mod. Macharten, schwere warme Qualitäten ... 39,00 25,00 19.50
Knaben-Mäntel, Raglan u. Paletot-Formen, entzückende moderne Muster ... 19,50 13,75 8.45
Knaben-Sweater, in vielen Farben, mit Steh- und Umlegekragen ... 6,50 4,25 2.95
Herren-Sweater, Wolle, blau, mit Umlegekragen ... 9,90 9,25 8.50
Kinbjacken, in vielen modernen Farben ... 19,50 13,50 9.50
Loden-Joppen, warm gefüttert, hochgeschlossen und offen, Sportform ... 29,00 19,50 16.50

Jarosch, Bitterfeld, Markt 7
Das Haus der guten Qualitäten!

Täglich Eingang
blutfrischer Seefische und Räucherwaren
Fischmarinaden
in großer Auswahl
Für Wiederverkäufer billigste Tagespreise
Hugo Schädel
1056 Zeitz

Hamburger Fischhalle
Zeitz, Brüderstr. 9

Täglich frisch:
Schellfisch, Kabeljau, Seezungen, 1055
Goldbarsch, Grüne Heringe,
Räucherwaren
in großer Auswahl
Steinbutt i. Scheiben ¼ Pfd. 50 Pf.
Seelachs i. Scheiben ¼ Pfd. 50 Pf.
Seelachschnitzel ¼ Pfd. 20 Pf.

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein.

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg.
e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.
Fernruf 1845, 1847, 2251. — Unsere Vertreter stehen zu Diensten.

Achtung! Achtung!
Einen größeren Posten
prima Hammelfleisch pro Pfd. 95 ₰
Einen größeren Posten
frisches Rindfleisch mit Kn. pro Pfd 80 ₰
frisches Rindfleisch o. Kn pro Pfd. 100 ₰
Sämtliche anderen Fleisch- und Wurstwaren verkauft billigst
Paul Kalb, Zeitz
Neumarkt 13 [1050

Achtung. Achtung:
Wir empfehlen, wegen günstigen Einkaufs, prima fettes, dickes 985
Fleisch und Gehacktes
Ferner unsere prima
Wurstwaren
Täglich von 4 Uhr an: Warme Wurst
Roßschlächterei Gebr. Keßler
Weißenfels, Marienstr. 21, Tel. 614

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.
Zahlstelle Zeitz 1060
Sonnabend, d. 18. Oktober, abends 7 Uhr, in der „Herberge", Scharrenstr.
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Kassenbericht vom 3. Quartal
2. Geschäftsbericht
3. Geschäftliches und Verschiedenes
Wir ersuchen um zahlreichen Besuch dieser Versammlung. Dieser ist im Interesse jedes einzelnen notwendig
Die Ortsverwaltung

Bäcker Bäl mit Theater
Sonntag, den 18. Oktober
Anfang 4 Uhr, Kassenöffnung 3 Uhr
Sitzen laut Reichsgesetz ein
Der Vorstand

„Kunstdruckerei"
Werbedruck
[3061

Wirtschaftliche Rundschau

Die Konjunktur im mitteldeutschen Braunkohlen- und Kalibergbau

hu. Das Arbeitsamt Magdeburg-Anhalt berichtet von einem Zurückgehen der Arbeitslosigkeit, die besonders durch bessere Beschäftigung im Bergbau bedingt ist. In der Tat, der mitteldeutsche Braunkohlen- und Kalibergbau hat eine bessere Beschäftigungsmöglichkeit aufzuweisen.

Welches sind die Ursachen der Inbetriebnahme der stillgelegten Kalischächte und der vermehrten Braunkohlenproduktion? Die deutsche Kali-Industrie hat vom Morgan-Kapital Kredite erhalten, über deren Höhe die verschiedensten Meldungen uns vorliegen. So sollen die Kredite nach einer Meldung 6 Millionen, nach der anderen Meldung 10 Millionen Dollar betragen. Amerika hat eben ein Interesse am Bestehen und am Florieren der deutschen Kali- sowie der chemischen Industrie. Es hofft dadurch in bestimmter Hinsicht französische Konzerngruppen zu treffen. Außerdem ist die Landwirtschaft durch Steuerstundungen sowie sogenannte Saatkredite, die den Großagrariern, nicht den Kleinbauern, gewährt werden, und die erst nach der nächsten Ernte zurückgezahlt werden brauchen, in der Lage, sich mit Düngemitteln einzudecken. Sie tun es gerade jetzt, weil eine weitere Erhöhung der Stickstoffpreise, die schon am 1. Oktober erhöht worden sind, nochmals eintreten wird. Das Stickstoff-Syndikat kann deshalb für den Monat September berichten, „daß die Erzeugung normal war und daß von den Sonderpreisen und den erleichterten Zahlungsbedingungen in starkem Maße Gebrauch gemacht worden ist. Der Eingang an Aufträgen und der Versand gegenüber August haben eine starke Steigerung erfahren. Der Auslandsmarkt hat sich für stickstoffhaltige Düngemittel weiter befestigt. Die Nachfrage ist gut. Die Preise haben in verschiedenen Ländern eine Erhöhung erfahren".

Die Steigerung der Braunkohlenerzeugung ist auf das Wachsen des Außenhandels zurückzuführen. Die Ausfuhr hat im Monat September sich um 15 Prozent gesteigert. Dabei ist es charakteristisch, daß die gesteigerte Ausfuhr zum größten Teil nach den Ländern geht, die nicht die 26prozentige Ausfuhrabgabe erheben. Die billige deutsche Ausfuhr hat zur Folge, daß in den betreffenden Einfuhrländern die dortige Industrie alles daransetzen wird, die Preise für ihre Produkte ebenfalls herabzusetzen. Das kann sie nur durch Herabsetzung der Löhne. Sind aber die Preise der ausländischen Industriewaren ebenfalls nicht teurer als die der deutschen, dann schwindet die Absatzmöglichkeit für die deutsche Industrie und die Folge ist, daß die deutschen Industriellen wieder an eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen herangehen.

Aus all dem vorher Gesagten geht hervor, daß die Konjunktur im Braunkohlen- sowie im Kalibergbau keine dauernde Gesundheitserscheinung der deutschen Wirtschaft ist, sondern sie wird nur einige Monate andauern. Während nach Braunkohle größere Nachfrage besteht, melden die Berichte aus Oberschlesien eine weitere Einschränkung der Kohlenförderung und der Montanindustrie. So ist die Kohlenförderung in Oberschlesien im Monat August (vom September liegen die Zahlen noch nicht vor) gegenüber dem Vormonat um 1 005 443 Tonnen zurückgegangen. Dabei sind noch sämtliche Halden überfüllt, von 21 Hochöfen stehen nur noch sechs unter Feuer. Infolge des Ueberganges von der dreischichtigen zur zweischichtigen Arbeit wurden 30 000 Arbeiter abgebaut, die zum größten Teil zur Auswanderung gezwungen sind.

Auch aus dem Ruhrgebiet liegen Nachrichten von weiterem Rückgang der geförderten Kohlenmenge vor, obgleich nach dem Dawes-Gutachten die Reparationskohle an Frankreich geliefert werden muß.

Die mitteldeutsche Arbeiterschaft darf sich durch die jetzige Konjunktur keine Hoffnung auf eine endgültige Besserung machen. Was dem großen Teil der deutschen Arbeiter durch den Dawes-Plan blüht, das zeigen mit aller Deutlichkeit die Vorgänge, die den deutsch-französischen Handelsvertrag, über den schon lange verhandelt wird, zum Scheitern brachten. Der Großindustrielle Röchling, der große Werke im Saargebiet und in Lothringen besitzt, legt seine Werke vollkommen still, nicht aus dem Grunde, wie er angibt, weil ihm die Franzosen Schwierigkeiten bereiten, sondern, um eine Arbeitszeitverlängerung bei gleichzeitiger Lohnherabsetzung durchzudrücken. Die Verhandlungen des deutsch-französischen Handelsvertrages sind deshalb vorläufig unterbrochen worden, weil die französische Textilindustrie bestimmte Forderungen stellte, um deren Erfüllung Deutschland sich glaubte drücken zu können. Am 10. Januar läuft die Bestimmung des Versailler Vertrages, die die zollfreie Einfuhr elsaß-lothringischer Textil- und Eisenwaren festlegt, ab. Die französischen Blätter schreiben ganz offen, daß die elsaß-lothringische Textil- und Eisenwarenindustrie vor dem Ruin stehe. Viel schlimmer sieht es aber mit der deutschen Textilindustrie aus, die einer noch größeren Krise, als in der sie jetzt schon steckt, entgegengeht. In der Inflationszeit wurden riesige Mengen deutscher Textilwaren nach dem Auslande verkauft, die zum Teil heute noch in Deutschland lagern. Da die Valuten Frankreichs und Italiens gefallen sind, die deutsche Valuta sich gefestigt hat, so machen die ausländischen Käufer deutscher Textilwaren immer ein glänzendes Geschäft, wenn sie die deutschen Textilwaren, die sie vor ungefähr Jahresfrist gekauft haben, jetzt an Deutschland wieder zurückverkaufen. Und dabei sind diese Waren noch billiger als die jetzt in Deutschland hergestellten.

Die elsaß-lothringische Textil- und Eisenindustrie wird nicht untergehen. Der deutsch-französische Handelsvertrag wird zustandekommen, er muß ja zustandekommen, weil sonst gleich die Möglichkeit eintreten könnte, daß der uns durch die Dawes-Gesetze aufgezwungene Wirtschaftskommissar erklären könnte, daß die deutsche Produktion der Industrien, die in Frankreich infolge der Weltkonkurrenz in eine Krise geraten würden, eingeschränkt oder ganz stillgelegt werden. Für die deutsche Textilindustrie sind die Aussichten sehr trübe, die Krise wird sich infolge der ausländischen Konkurrenz noch verstärken.

Die Bergarbeiter müssen die kurze Konjunktur, die jetzt im Braunkohlen- sowie im Kalibergbau vorhanden ist, ausnutzen, um den Vorstoß der Bergherren, der im Herbst und Winter vorigen Jahres gemacht worden ist, wieder zurückzuwerfen. Sie dürfen sich nicht in den Traum einwiegen lassen, daß diese Konjunktur eine dauernde ist.

Die Herren der neuen Eisenbahn

Die neue Eisenbahngesellschaft und ihr Aufsichtsrat haben neben dem Generalkommissar, der endgültig bestimmt, wichtige Aufgaben. Sie bestimmen über die Arbeitszeit und Entlohnung der Arbeiter, Angestellten und Beamten, sie haben die Tarife mitzubestimmen. Welche Interessengruppen vertreten diese Aufsichtsratsmitglieder? Da sind zwei zunächst zu nennen, die sich um einen Sitz im Aufsichtsrat so lange herumgeschlagen haben, bis sie beide ihn bekamen. Das ist der Geheimrat Eduard Arnold und der Geheimrat Peter Klöckner. Der Grund dieses Herumschlagens war vor allem der: Wer soll die recht einträglichen Kohlenlieferungen der Reichseisenbahn und die daraus erzielenden Profite einheimsen? Herr Arnold ist nämlich Mitinhaber der großen Kohlenhandlung Cesar Wollheim, die den Vertrieb von fast allen oberschlesischen Kohlengruben hat; er steht dem AEG.-Konzern nahe. Er ist Mitglied des Aufsichtsrates der AEG., der Ludwig Löwe A.-G. Außerdem ist er Vorsitzender des Aufsichtsrates der zur Interessengemeinschaft der chemischen Werke gehörenden A.-G. für Anilinfabrikation, der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau A.-G. und der Berlin-Karlsruher Werke A.-G., früher Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken. Seine Qualität zum Aufsichtsratsmitglied der Deutschen Eisenbahngesellschaft hat er wohl noch aus der Zeit her, da er neben seinem Kohlenhandel stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Shantung-Eisenbahngesellschaft war. Außerdem sitzt er im Aufsichtsrat der Dresdener Bank und der Else-Bergbau-A.-G.

Sein Gegner, Peter Klöckner, ist Miteigentümer des Klöckner-Konzerns, der neben seinen Kohlengruben Eisenhütten, Maschinenfabriken usw. besitzt.

Die Interessen des Stinnes-Konzerns werden von dem bekannten Karl Friedrich von Siemens, bisher Vertrauensmann von Stinnes, in der Deutschen Demokratischen Partei, vertreten.

Ein Vertreter des Schiffahrtskapitals ist der Generaldirektor Dr. Ott, Generaldirektor der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln. Als Vertreter des Binnenschiffahrtskapitals hat er ein Interesse an der Heraufsetzung der Eisenbahntarife. Je höher die Eisenbahntarife, desto besser geht das Binnenschiffahrtsgeschäft. Außerdem ist er Mitglied der Direktion der Kölner Seeschiffahrts A.-G., der Midgad, Deutsche Seeverkehrs A.-G. in Bremen, der Niederrheinischen Bergwerksgesellschaft in Neukirchen, der Silo A.-G. in Düsseldorf, wie der Chemischen Werke Grenzach A.-G. Zudem ist er stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Nüscke & Co. Schiffswerft A.-G., damit er ja das Interesse des Schiffahrtskapital vertritt. Da die Flußtransporte andere Lagerungsbedingungen haben, ist er nicht nur Mitglied der Direktion der Silo A.-G. in Düsseldorf, sondern auch gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Münsterschen Schiffahrts- und Lagerhaus A.-G. und der Rhein- und See-Speditions-GmbH. in Köln.

Die Interessen der Großagrarier vertritt der frühere Oberpräsident v. Batocki, Majoratsbesitzer und gleichzeitig Aufsichtsratsmitglied der Königsberg-Kranzer Eisenbahngesellschaft, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ostbank.

Auch die Autoindustrie hat ein Interesse an den hohen Frachten. Sind die Frachten sehr hoch, dann nimmt vielleicht der Transport auf Lastkraftwagen einen kleinen Aufschwung. Infolgedessen sitzt als ihr Vertreter das Direktionsmitglied der Continental-Gummi und Guttapercha A.-G. in Hannover, Prof. Dr.-Ing. Blum im Aufsichtsrat der deutschen Reichsbahn. Wir sehen also, als Vertreter der deutschen Interessen sind die Vertreter der Großkonzerne, der Kohlenlieferanten, der Konkurrenztransportunternehmungen vertreten. Die Liste wäre nicht vollständig, wenn nicht mitten unter diesen ein Lakai säße, wenn nicht ein Sozialdemokrat vertreten wäre. Das Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, der Ministerpräsident a. D. Kreishauptmann Buck in Dresden ist selbstverständlicherweise Vertreter der deutschen Interessen im Aufsichtsrat. „Die Zusammensetzung des Verwaltungsrats ist ganz reaktionär", schreibt der „Vorwärts", das Organ der Sozialdemokratischen Partei, die diesen Verwaltungsrat ermöglichte. Diese Bezeichnung trifft auch auf ihr Parteimitglied voll und ganz zu.

Als Vertreter der Interessen der ausländischen Kapitalisten fungiert der Staatssekretär a. D. Bergmann, Direktionsmitglied der Frankfurter Firma Speyer & Co. Diese Firma ist aufs engste mit der Neuyorker Firma Speyer, Ellissen & Co., die ihrerseits wieder aufs engste mit der Neuyork-Londoner, Pariser Firma Lazard-Brothers Ltd. verbunden ist. Diese wiederum ist Vertreterin der Rockefeller-Interessen.

Weiter ist Vertreter der Rockefeller-Interessen der Präsident der Hamburger Handelskammer Münchmeyer, der Mitglied des Aufsichtsrates der Hamburg-Amerika-Linie ist, die aufs engste mit dem Harriman-Trust verbunden ist. Dieser seinerseits ist ein Teil des Rockefeller-Konzerns.

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist im übrigen rechtswidrig. Es fehlen die Vertreter der Angestelltenschaft. Die deutsche Reichsbahn ist eine Aktiengesellschaft geworden, wie andere auch. Infolgedessen müssen auch Vertreter der Arbeiter, desl Betriebsrates, in den Aufsichtsrat der Gesellschaft geschickt werden.

Die Zusammensetzung zeigt deutlich, die Vertreter der Großkonzerne, die meisten mit ausländischen Gruppen eng verbunden, bestimmen das Schicksal der Reichsbahn und ihrer Beamten. Eine treffende Illustration, wer in Wirklichkeit die Herrschaft ausübt.

Rolf.

Volksausplünderung hüben und drüben

Der Zuckerwucher.

Die Regierung hat die Ausfuhr von Verbrauchszucker, die bisher noch beschränkt war, ganz freigegeben. Von jetzt an also kann Zucker unbeschränkt ins Ausland exportiert werden. Von jetzt an können die Inlandspreise für Zucker unbegrenzt in die Höhe gewuchert werden — ganz nach dem Muster der Getreidepreise, die dabei sind durch die Oeffnung der Grenzen um fast 100 Prozent erhöht hat.

Die Kaupreise steigen wieder.

Die Getreidepreise, die auf kurze Zeit zurückgegangen waren, sind an der Berliner Börse gestern wieder um 6 Mark gestiegen.

Weizen kostete 221—229 Mk. statt 215—223 Mk. am 13. Okt., Roggen 222—228 Mk. statt 216—222 Mk.

Die Teuerung in Frankreich.

Genau wie in Deutschland die Volksmassen von den Großkapitalisten, Großhändlern und Großagrariern ausgewuchert werden, werden in Frankreich die werktätigen Massen von ihren kapitalistischen Herren und Großwucherern ausgeplündert.

Die Preisbewegung für Nahrungsmittel beträgt 436 Punkte Ende Juli, 431 Punkte Ende August, 440 Ende September. Pflanzliche Nahrungsmittel sind von 416 Ende Juli auf 425 Ende September, Fleisch ist von 423 Ende Juli auf 441 Ende September gestiegen.

Die Teuerung der Industriestoffe ergibt sich aus einer Steigerung von 539 Ende Juli auf 545 Ende August. An der Teuerung beteiligt sind vor allem die Textilien, die von den Industriestoffen in erster Linie in den Massenverbrauch eingehen. Sie sind von 677 Ende Juli auf 704 Ende September in die Höhe gegangen.

Der Kleinhandelsindex für Paris betrug Ende September 374 gegen 366 Ende August.

Die Kommunistische Partei Frankreichs hat gegen den Preiswucher und die Teuerung eine scharfe Kampagne eingeleitet. Sie fordert als unmittelbare Abwehrmaßnahmen den Ankauf der Getreideernte durch den Staat, die Lieferung billigen Fleisches durch die Arbeitergenossenschaften und Gemeindeverkaufsstellen. Sie fordert weiter ausreichende Entlohnung — namentlich der Beamten, die in dem mit dem Linksblock Herriots beglückten Frankreich ganz besonders schandmäßig bezahlt werden.

Die Teuerung hüben und drüben ist nur der Ausdruck der gemeinsamen Ausplünderung der deutschen und französischen arbeitenden Massen durch ihre Fronvögte nach dem Programm des Dawes-Plans und der Londoner Beschlüsse. Die Kölner Konferenz hat in der letzten Wochen die Beschlüsse der deutschen und französischen Proletarier festgelegt, nach denen hüben und drüben die Arbeiter kämpfen müssen gegen den Dawes-Plan für ausreichende Löhne, für ihre menschenwürdige Existenz.

Die Franken-Entwertung.

Zugleich mit der steigenden Teuerung in Frankreich beginnt, im Zusammenhang mit dieser, der Franken zu fallen. Nachdem sich der Preis für den Dollar längere Zeit hindurch zwischen 18,80 bis 19 Franken gehalten hat, ist in der letzten Woche eine Senkung des Franken bis 19,50 Fr. für den Dollar eingetreten. Zugleich hat sich der Notenumlauf der Bank von Frankreich um 114 Millionen Franken erhöht.

Das französische Budget weist ein Defizit von rund 2½ Milliarden Fr. auf. Die finanzielle Lage Frankreichs ist unter Herriot genau so katastrophal wie sie unter Poincaré gewesen ist. Die arbeitenden Massen Frankreichs leiden durch die Teuerung unter Herriot genau so wie unter Poincaré.

Preisabbau

Einige Zahlen verdeutlichen besser als viele Worte die „Erfolge" der Marx-Regierung in ihrem sogenannten Kampf gegen den Wucher.

Im Ruhrgebiet ist in den letzten Tagen eine neue katastrophale Teuerung eingetreten. Es kosten in Gelsenkirchen:

	Juni	Oktober
Butter	1,60	2,50
Schmalz	0,68	0,90
Kalbfleisch	0,70—1,00	1,30—1,50
Käse	0,80—1,20	1,20—1,60

Eier kosten 20 Pf. Gemüse wurden um 100 Prozent „hinaufgesetzt" — aber was brauchen die Arbeiter solche Dinge zu essen!

In Essen kostet seit dem 2. Oktober ein Liter gute Milch 42 Pf., Vollmilch 37 Pf., ein Pfund Butter 2,70 Mk. In Hannover selbst schlechte Milch 32 Pf., Kartoffeln 5,50 Mk. pro Zentner.

Das Brot kostet in Bonn 60 Pf. — in Dresden gar bis zu 76 Pf.

In Berlin ist man freilich lügen — man setzt den Brotpreis nicht hinauf — aber das Brot wird von Woche zu Woche leichter und schlechter — die Esel von Proleten merken es doch nicht!

Aber wenn die Arbeiter auch weder Fleisch noch Brot kaufen können — was schadet es? In Neiße (Schlesien) wird auf dem Wochenmarkt regelmäßig Hunde- und Katzenfleisch verkauft. Die Arbeiter beschweren sich, daß zu wenig auf den Markt kommt: die Nachfrage ist so groß, daß der Pfundpreis letzthin von 30 auf 35 Pf. erhöht wurde!

Was abgebaut wird?

Tag für Tag nehmen die Betriebsstillegungen zu. Täglich werden, besonders im Ruhrgebiet, immer noch Zechen und Betriebe eingeschränkt oder ganz stillgelegt.

Die Folge des Abbaus der „überschüssigen" Arbeitskräfte und der Ueberanstrengung der zurückgebliebenen ist eine furchtbare Steigerung der Unfälle im Ruhrbergbau. Ihre Zahl ist in den letzten zwei Monaten um 60 Prozent gestiegen. Es ereigneten sich im Monat August täglich 200 Unglücksfälle.

Ob die Arbeiter verhungern oder verunglücken: in beiden Fällen wird der Zweck erzielt: die „Ueberbevölkerung" Deutschlands wird vermindert.

Die Mißernte übertrifft alle Befürchtungen.

Nach amtlichen Erhebungen übersteigen die Ernteschäden in 10 von den 23 Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf die Hälfte der Gesamternte, im Regierungsbezirk Köln in 7 von 10, im Aachener Bezirk in 5 von 7, in Koblenz in 10 von 12 und in Trier in sämtlichen Kreisen! In 6 Kreisen sind 90 Prozent der Ernte an Weizen und Roggen, 100 Prozent der Hafernte vernichtet! — in weiteren 12 Kreisen 80 bis 90 Prozent!

Die Mißernte ist für die Getreidehändler ein sehr gutes Geschäft — und auch für die Großagrarier. Denn die gewinnen an den hohen Preisen viel mehr, als sie am schlechten Ernteausfall verlieren. Der Schaden trifft die Kleinbauern, die in guten Jahren mit ihrer Ernte gerade auskommen — nun aber selbst ihr Saatgetreide zu den teuren Preisen kaufen müssen. Dabei werden sie durch die Steuereinnahmen der Großen Koalition in der unglaublichsten Weise ausgeplündert. In Mittelschlesien wird auf schlechten Böden von der Steuerbehörde das Einkommen eines Kleinbauern mit 15 Morgen Land auf 8000 Mark (!) geschätzt — das eines Großbauern mit 100 Morgen auf 26 000 Mark (also im Verhältnis zur Größe des Gutes nur halb so hoch!). An Steuern und Abgaben muß der Kleinbauer insgesamt 361 Mark entrichten — der Großbauer mit fast siebenmal soviel Land 804 Mark. Die Großgrundbesitzer selbst kommen natürlich noch viel besser davon!

Erweiterung des Stinnes-Konzerns

Der Stinnes-Konzern hat sich nach dem Tode Hugo Stinnes' weiter bedeutend vergrößert. Der „Börsen-Kurier" gibt eine Zusammenstellung dieser Erweiterungen in den letzten vier Monaten, die Folgen der Krise und der damit verbundenen Konzentration sind.

Die Hugo-Stinnes-A.-G. für Schiffahrt und Ueberseehandel gründete gemeinsam mit der Hamburger Metallhandelsfirma Gotthold & Co. die Metallwerk Hamburg GmbH.

Die Hugo Stinnes GmbH. erwarb vollständig die Niederrheinische Röhrenindustriegesellschaft, Düsseldorf, die nunmehr als Rhein-Lenne-Eisenwerke GmbH. firmiert. Die gleiche Gesellschaft des Konzerns hat, nachdem sie ihre Interessen bei den Frankfurter Adlerwerken aufgegeben hatte, von einer schwedischen Gruppe, von Otto Mansfeld und der A.-G. Kahnsche Werke, deren Beteiligung an der A.-G. für Automobilbau (Aga) gekauft und damit auf diese starken Einfluß gewonnen.

Die Hugo-Stinnes-A.-G. in Mühlheim (Eisenabteilung) beteiligte sich maßgebend an der Firma Alfred Urbscheit sowie an der Drahtindustrie A.-G. St. Theenis; Verhandlungen über den Erwerb einer ostpreußischen Drahtstiftfabrik wurden eingeleitet. Zwischen der Rhein-Elbe-Union und der Charlottenhütte kam eine Interessengemeinschaft zustande, die Charlottenhütte wieder setzte sich in den Besitz von 80 Prozent der Aktien der Eisenhandelsfirma Schweitzer & Oppler in Berlin.

Ferner übernahm der Stinnes-Konzern die Aktienmehrheit der Eisen- und Metallfirma Weil & Reinhardt A.-G. Mannheim, die der Bad Mergentheim A.-G. und der A.-G. für Petroleumindustrie (API.). Der Gildemeister & Co. in Lima näherte sich er insofern, als er ihr die Vertretung seiner dortigen Petroleuminteressen übertrug. Auch die Ilse-Bergbau-A.-G. suchte er in gewissem Maße in seine Machtsphäre einzubeziehen dadurch, daß er mit der Oppositionsgruppe innerhalb der Ilse in Verbindung trat. Der Barmer Bankverein räumte dem Stinnes-Konzern eine Option auf weitere 200 Millionen Mark Aktien ein; auf diese Weise wurde die Verfügung über rund ⅓ des Aktienkapitals erreicht. Schließlich fand die eingangs erwähnte Gründung der Stinnes-A.-G. für Osthandels- und Industrieunternehmungen statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241017-13/fragment/page=0009

Arbeiter-Sport

Klärung im Arbeitersport

Mit dieser Ueberschrift wurde in vielen sozialdemokratischen Zeitungen ein vom Zeitungsdienst des deutschen Arbeitersports (!) verfaßter Artikel abgedruckt. Wir sparen es uns, den ganzen Artikel zu bringen, obwohl seine Lektüre sehr lehrreich ist, da dieser Artikel von Anfang bis Ende eine einzige Propaganda für die Spaltung der Arbeitersportverbände ist. Der Artikel enthält außerdem solche politische Dummheiten, daß man über die Naivität des Schreibers, der sicher ein „Führer" der Luxemburgischen Arbeitersportinternationale ist, staunen muß. Aber leidem in England der „Sozialismus" von Königs Gnaden durch Macdonald vermirklicht ist, können solche Artikel nicht mehr in Erstaunen setzen. Sie beweisen immer nur das eine, daß die Führer der Luxemburgischen Internationale keine kämpfenden Sozialisten sind, sondern Kleinbürger mit gesicherter sozialer Existenz und ohne Klassenbewußtsein. Was sagt der Artikel:

„Wir dürfen hoffen, daß für Deutschland jetzt eine Zeit der Ruhe einkehrt, ... da scheint es auch an der Zeit zu sein, innerhalb der Arbeiterbewegung einmal nach dem Rechten zu sehen, um in das Chaos, das seit der Revolution sich gebildet hat, ein wenig Ordnung zu bringen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, tritt nun bald eine Konsolidierung der politischen Lage ein, deren natürliche Folge eine reinliche Scheidung zwischen den verschiedenen politischen und gewerkschaftlichen Strömungen der Arbeiterschaft sein wird. Der sogenannte Radikalismus wird seiner besten Hilfsmittel beraubt. Sobald der Arbeiter wieder festen Boden unter den Füßen verspürt (Lohnreduzierungen, Preiserhöhung. D. R.), geregelte Arbeitsverhältnisse (10-, 12- und 14stündige Arbeitszeit. D. R.) ihm gestatten, über den Tag hinauszudenken und zu denken. Es beginnt der Endkampf zwischen Sozialismus und Bolschewismus auf der ganzen Linie ... Da kann es nicht gleichgültig sein, wie sich die Kulturorganisationen der deutschen Arbeiter zu diesen Fragen einstellen.

Bisher ist in keiner dieser zum Teil starken Organisationen eine reinliche Scheidung erfolgt. Der Kommunismus ist einer Entscheidung immer ängstlich ausgewichen (weil wir nicht auf ihre Provokationen der Spaltung hereingefallen sind. D. R.) und hat damit die Schwäche seiner Position selber eingestanden ... Die Verhältnisse drängen im Arbeitersport zu einer Entscheidung. Der kommunistische Einfluß wird gebrochen werden (Na, na!), sei es selbst um den Preis, einer von den Moskauern versuchten Spaltung, (hiermit wollen sie ihre eigene Absicht verdecken. D. R.) Der Kampf geht um die Zurückgewinnung sozialistisch neutralen Bodens. (Unter Führung der Sozialdemokratischen Partei. D. R.) Er richtet sich von sozialistischer Seite nicht gegen die kommunistischen Arbeiter, sondern nur gegen die von Moskau eingesetzten Zellenbauer. ... Wohin die Nachgiebigkeit gegenüber diesen Demagogen führt, das zeigte sich wieder einmal drastisch bei dem Fest der deutschen Arbeiterturner in der Tschechoslowakei (wo gegen den Willen der Luxemburgischen Bureaukraten die Masse einheitlich handelte. D. R.) ... Nach diesem Vorfall besteht nirgends mehr die Neigung, den kommunistischen Generalstab zu der nächstjährigen Weltolympiade nach Frankfurt a. M. einzuladen. (Das war schon am 20. August geschrieben und erst am 14. September war die Bureaukratie der Luxemburgischen. D. R.)

Es wird Sache der sozialdemokratischen Arbeiterschaft sein müssen, überall zur Reinigung der Atmosphäre in der Arbeiterbewegung beizutragen. Das Gift des Bolschewismus muß auf seinen engeren Herd (gemeint ist Asien, das gehört bekanntlich Rußland. D. R.) zurückgedrängt werden, eher kann eine völlige Gesundung der deutschen Arbeiterbewegung nicht eintreten.

Das ist also das Rezept der Luxemburgischen Führer, die **Einheitsfront mit der antibolschewistischen Liga, an Stelle der Einheitsfront mit der Roten Sportinternationale.** Wir bringen diesen Unsinn deshalb, damit unsere Genossen in der Lage sind, den Luxemburgischen Demagogen gegenüber gewappnet zu sein.

Das ist die parteipolitische Neutralität der Luxemburgischen!

Fritz Reußner.

HJC. Minerva. Resultat vom Sonntag: 1. gegen Teutonia 1. 1:1; 2. gegen Teutonia 2. 2:0; 3. gegen Grübers 3. 3:1. Sonnabend bei Meinrich Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht. ½8 Uhr Sitzung des Spielausschusses. Spiele für Sonntag: 1. und 2. gegen Kölmstiß 1. und 2. in Wörmlitz. Die dritte Mannschaft führt nach Friedrichsschwerz: 1. Jugend gegen Trotha 1. Jugend vormittags 10 Uhr auf der Peißnitz. 2. Jugend gegen Diemitz Jugend um 2 Uhr auf dem Minerva-Platz.

HJC. Sportlust. Am Sonntag, dem 19. Oktober, stehen sich auf dem Sportlustplatze Sportlust 1. gegen Kröllwitz 1. im Gesellschaftsspiel gegenüber. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden. Beginn des Spieles 3 Uhr. Sportlust spielt mit Porsigk, Schäler, Becker, Ballstädt, Autem, Blume, Wähne, Wrewell, Reuschel, Dietrich, Barcel. Die 2. Mannschaft spielt vorher Serienspiel gegen Fichte 2. ½2 Uhr: Arnold, Höhmer, Sänger, Sonneberg 1, Naumann, Heinide 2, Rehnert, Steinhorn, Sonneberg 2, Vetter, Wolf, Bähr. Treffpunkt ½1 Uhr bei Thomas. Am Sonnabend findet wichtige Vorsammlung statt, alle Mitglieder müssen erscheinen. — Am Sonntag, dem 19. Oktober, sind folgende Serienspiele neu angesetzt: Sportlust 2. gegen Fichte 2. (Kröllwitz), ½2 Uhr; Friedrichsschwetz 1. gegen BVB. Lettin 3. (Viktoria), 3 Uhr; Radewell 2. gegen HSC. 2. (Fortuna), ½2 Uhr; Nördig 3. gegen Brandorf 3. (Brachstedt), ½2 Uhr; Viktoria Jugend gegen Wohlitz Jugend (Gleichstedtheim), 11 Uhr; Wolferode 1. gegen Hertha Lettin 1. (Eisleben), 3 Uhr. Alle Spiele haben pünktlich anzufangen. Die neue Serie beginnt am 2. November.

HJC. Teutonia 08. Am Sonntag, dem 12. Oktober, spielte Teutonia 1. gegen Minerva 1. 1:1. Teutonia 2. gegen Minerva 2. 0:2. Am Sonntag, dem 19. Oktober, spielt Teutonia 2. gegen Kröllwitz 2. um 3 Uhr auf den Brandbergen. Die Mannschaft trifft sich um 2 Uhr im Vereinslokal. Da Kröllwitz 2. immer gute Resultate bei den Gesellschaftsspielen herausgeholt hat, so ist ein interessanter Kampf zu erwarten. — Sonnabend treffen sich sämtliche Mitglieder um 8 Uhr bei Müller zur Versammlung.

HSC. Halle. Resultat vom 12. Oktober: 1. gegen Radewell 1. 4:0; 2. unterlag gegen Kröllwitz mit 10:0. Sonnabend, den 18. Oktober, findet die fällige Mitgliederversammlung statt. Jeder Sportgenosse hat zu erscheinen, unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Spiele zum Sonntag, dem 19. Oktober: 1. gegen Fichte 1. um 3 Uhr auf dem Fichte-Platz. Mannschaft spielt in alter Aufstellung. Zweite letztes Serienspiel gegen Radewell 2. um ½3 Uhr auf der Peißnitz. Mannschaft spielt wie folgt: Rösel, Fehse, Bierbaß, Müller, Franke, Mebel, Enke, Fischer, Koch 1, Banse, Koch 2. Treffpunkt der 1. Mannschaft um 2 Uhr im Vereinslokal, 2. um 12 Uhr an gleicher Stelle.

Ballspielklub Giebichenstein. Spiele am Sonntag, 19. Oktober: BVB. Trotha 1. gegen Giebichenstein 1. 3 Uhr; BVB. Trotha 2. gegen Giebichenstein 2., ½2 Uhr; Giebichenstein 3 in Wörmlitz gegen Wörmlitz 3. ½1 Uhr; Giebichenstein Jugend gegen Viktoria Jugend fällt aus. Sonnabend, den 18. Oktober. Versammlung.

Verein für Bewegungsspiele Halle-Trotha. Sonntag, den 19. Oktober, spielen auf dem Kröllwitzer Platz: 1. Trotha 1. gegen Ballspielklub Giebichenstein 1, 3 Uhr; BVB. Trotha 2. gegen Ballspielklub Giebichenstein 2., 1½ Uhr; BVB. Jugend gegen Minerva Jugend, vormittags 10 Uhr. Sonnabend, den 18. Oktober, Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Diana 1. gegen Teutonia 1. 1:1. Zu diesem Spiel resp. zum Spielbericht der Teutonia vom 5. Oktober schreibt uns der Schiedsrichter Karl Schulter: Am 5. Oktober standen sich beide Mannschaften im fälligen Serienspiel unter meiner Leitung gegenüber. Da in der letzten Zeit die Spiele dieser Mannschaften untereinander fast immer einen tragischen Verlauf nahmen, so hatte ich aller Kräfte Anstrengungen gemäß keinen leichten Stand zu erwarten, was dann auch, leider nicht zum Besten der Arbeitersportbewegung, eintraf. Hieran trägt aber nicht das hitzige Temperament der Fortunaspieler die Schuld, auch nicht mein „Mißtrauisches" Schiedsrichtern, sondern der Grund ist wohl eher auf der Gegenseite zu suchen, da sich mehrere Teutoniaspieler durch die fanatischen Zurufe einiger ihrer „Anhänger" zu unsportlichen Benehmen hinreißen ließen. Während die Fortuna-Mannschaft meine Entscheidungen ausnahmslos als korrekt hinnahm, wurden von der anderen Seite heftige Widersprüche erhoben. Ich möchte im Interesse der gesamten Bewegung empfehlen, alle Vorurteile wegzulassen und sich nicht von solchen „Anhängern" der Arbeitersportbewegung, welche sich scheinbar berufen fühlen, unsere Bewegung und die Genossen, welche sich derselben zur Verfügung stellen, in den Dreck zu treten, beeinflussen zu lassen. Ich selbst fühle mich zu erhaben, um mich von solchen Leuten beleidigen zu lassen.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe (Handball). Serienspiele für Sonntag, 19. Oktober: 1. Gruppe in Halle, Fichte-Platz, 2 Uhr, Fichte Halle 3. gegen Mietleben 1. (Herm Grube, Mietleben); Fichte 1. gegen Ammendorf 1. (E. Emmerich, Ammendorf); Fichte 2. gegen Kröllwitz 1. (E. Altbig, Halle); Fichte 1. und 2. spielfrei. 2. Gruppe in Wörmlitz, 10 Uhr vormittags, Wörmlitz 1. gegen Ammendorf 2. (R. Altbig, Fichte); in Halle, Fichte-Platz, ½5 Uhr, Adler 1. gegen Ammendorf 1. (E. Emmerich und K. Köstler, Mietleben). Adler gilt als bisherder Meister. **Jugendspiele.** Fichte-Platz, 10 Uhr vormittags, Fichte 1. gegen Ammendorf 1. (W. Hermann, Wörmlitz); 11 Uhr, Fichte 2. gegen Passendorf 1. (Herm. Seydt, Mietleben); Mietleben spielfrei. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch die Jugendmannschaften Pässe haben müssen. Spielverzeichnisse bis Dienstag, den 27. Oktober, einsenden.

Fichte Halle (Handball). Am vergangenen Sonntag weilte unsere erste und zweite Mannschaft in Leipzig und trugen vorbildlich Freundschaftsspiele aus. Der Empfang war sehr gut. Am vormittag spielte Freie Turnerschaft Eicha 2. gegen unsere 2. Nach sehr flottem Spiel konnte Fichte das Spiel mit 4:1 für sich entscheiden. Das Spiel der 1. Mannschaft fand nachmittags in Lausdorf statt. Ein starkes Trommlerkorps brachte uns bis auf den Platz. Fichte spielte erhmalig im neuen Dreß. Leipzig stellte eine starke Mannschaft, mußte jedoch der besseren Technik der Fichtlerinnen unterliegen. Der Sturm von Fichte war wieder schußfreudig, der Mittelstürmer war nie immer gut. Der Tormann hatte wenig Torwürfe zu halten. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe gewachsen. Resultat 5:1 für unsere erste Mannschaft. Freitag, den 17. Oktober, trifft sich die 1. Mannschaft mit der Turne halle zwecks Bekanntgabe der Spiele nach Zeitz. Erscheinen ist Pflicht. Interessenten haben sich auch dort einzufinden. Die 3. Mannschaft hat bis spätestens Freitag abend in der Turnhalle die noch fehlenden Paßbilder abzugeben. Serienspiele gibt die Gruppe bekannt. Turnerinnen, welche sich an den Turnspielen, wie Faustball und Handball sowie Trommelballspiel, beteiligen, haben am kommenden Sonntagnachmittag in Sportkleidung auf dem Platze zu erscheinen. Sonntag, den 26. Oktober, spielt Weißenfelser Union gegen Turnerinnen. Am selben Sonntag spielt in folgender Reihenfolge Leipzig-Gohlis Jugend gegen Fichte 2. Jugend um ½1 Uhr, anschließend die Turnerinnen bis 2½ Uhr. Darauf Fichte 2. gegen Leipzig 2.; zum Schluß Leipzig 1. gegen Fichte 1. Unsere Mandolinenspieler treffen sich am Sonnabend bei Rettemeier, Sieg 11. Sämtliche beteiligten Sportgenossen haben zu erscheinen.

Kegelvereinigung Halle (Wolfsporf). Spiele vom Sonntag, dem 12. Oktober: 2. Mannschaft 4905 Holz, Ober-Teutschenthal 4770 Holz, 135 Holz für Halle. Bester Kegler der 2. Mannschaft Otto Krei mit 543 Holz, von Ober-Teutschenthal Artur Hoppe mit 553 Holz bei 100 Kugeln. 4. Mannschaft 4877 Holz, Dölnitz 4860 Holz, 17 Holz für Halle. Bester Kegler der 4. Mannschaft Paul Jult mit 521 Holz, von Dölnitz Hübsch mit 532 Holz bei 100 Kugeln. Sechser-Kampf: Halle 4172 Holz, Neumark 4311 Holz, 139 Holz für Neumark. Sechser-Kampf Ortsgruppe Ammendorf: „Freies Lauf" 2062 Holz, „Krumme Gasse" 2047 Holz, „Freie Bahn" 2069 Holz. Bester Kegler von „Freies Lauf" R. Speck mit 540 Holz, von „Krumme Gasse" P. Hellig mit 540 Holz, von „Freie Bahn" O. Halle mit 515 Holz bei 100 Kugeln.

2. Kreis, 6. Bezirk, 5. Gruppe. Sonntag, den 19. Oktober, mittags 1 Uhr, findet in Krosigk die 3. Vorturnerstunde mit anschließender Sitzung statt. Jeder Verein muß unbedingt vertreten sein. Zutritt ist noch restlichen Mitgliedern an einzelne Vereine auszugeben; auch müssen dort die Beiträge von den Gruppenzeitschriften erledigt werden. Ich erwarte, daß alle Gruppenvereine restlos vertreten sind, zum Wohle unserer freien Arbeitersportbewegung. K. Schöne, Gruppenvorsitzender.

Merseburg. Sonntag, den 19. Oktober, treffen alle Mitglieder des Arbeiter-Schwimmvereins 5¼ Uhr mittags am Bahnhof Merseburg ein zur Fahrt nach Halle zum Schwimmfest. Nötig sind 1,10 Mark für Fahrgeld und Eintritt.

Schkeuditz. FC. Eintracht 1. gegen Vorwärts Murzen 1. 2:2. Beide Mannschaften lieferten ein einwandfreies Spiel. Das Resultat entspricht nicht dem Verhältnis der Spielstärke. Einige tollstarke Sachen wurden von Schkeuditz ausgeführt. Daß Mr. keine Niederlage erhielt, ist dem Torwart zu danken. Auf der anderen Seite Schkeuditz Sturm unsicher im Torschuß. Spielverlauf: Schkeuditz lendet durch Ueberraschung in der 2. Minute zum erstenmal ein. Nach verteiltem Mittelfelbspiel in der 40. Minute Ausgleich. Im Gedränge norm Zor verwandelt Schkeuditz 2 Minuten vor Halbzeit zum zweitenmal. Nach Halbzeit (2:1) geht Murzen aus sich heraus und kann in der 8. Minute ausgleichen. Bis kurz vor Schluß monotones Mittelfeldspiel. Schiedsrichter (Stötteritz) war soll zu genau. Schwerpunktmäßiges Mittelfeldspiel. Schiedsrichter (Stötteritz) war soll zu genau. Sonntag, den 19. Oktober, kommenden Sonntag spielt Eintracht 1. in Schleußig, Schk. Eintracht 2. in Panitzsch.

Arbeiter-Turn- und Sportverein 1893, Weißenfels (Fußballabteilung). Spielbericht vom Sonntag, 12. Oktober: Die 1. Mannschaft hatte Sportfreunde Naumburg 2. zum fälligen Verbandsspiel auf eigenem Platze und mußte Naumburg eine 10:0-Niederlage mit nach Hause nehmen. Sportvereinigung bewies weiterhin ihre aufsteigende Form und die Mannschaft wird in dieser Spielweise die Spitzengruppe noch erreichen. Die 2. Mannschaft unterstützte ihren Gegner, Freie Turner Selau, im Gesellschaftsspiel und verlor 4:3. Die Jugend weilte in Naumburg und verlor 3:5. — Kommenden Sonntag spielt die 1. Mannschaft gegen Langendorf, nachmittags 2½ Uhr. 2. Mannschaft gegen Camburg. Die Jugend führt nach Hohenmölsen.

Union Weißenfels. Unsere 1. Mannschaft schlug Sportfreunde Naumburg 5:2. Die 2. Mannschaft verlor 3:1 gegen FBVP. Naumburg 2. Die 3. Mannschaft konnte 4:0 für sich entscheiden gegen Lengendorf 2. Die 1. Jugend gewann gegen Leipzig Jugend 8:0. Durch Verlegen wurde vom vergangenen Sonntag von einem Spiel der Damen-Elf gegen Leipzig-Leutzsch berichtet. Dieses fand am Sonntag in Leipzig statt und endete 6:0 für Union, während das andere gegen Leipzig 03 heißen mußte: Kommenden Sonntag spielt Union 1. gegen Vorwärts Eisenberg 1. um ½3 Uhr auf dem Union-Platz.

Union Weißenfels. Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, großes Wettspiel Vorwärts Eisenberg 1. gegen Union 1. auf dem Union-Platz am Schlachthof. Anschließend Damenhandballspiel Leipzig gegen Union.

Turnerbund Zeitz (Spielmannszug). Sämtliche Spielleute vom Turnerbund haben Sonnabend zur Uebungsstunde zu erscheinen. Zweck: Werbeabend am 25. Oktober in Crossen mit anschließender Nachtturnfahrt. Uebungsstunde beginnt 8 Uhr.

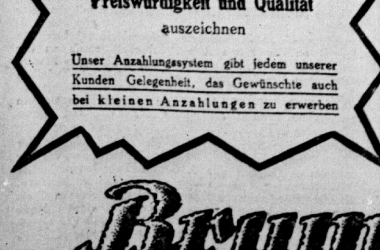
Besterkrommlerkorps des 4. Bezirks. Der Bezirksobmann macht bekannt: Die Sommerzeit ist nun vorbei, wo in der freien Natur das Turnen und Spielen aufhört, und auch die Tätigkeit der Trommlerkorps hat ihr Ende erreicht. Wie wuchtig waren die Schritte der Sportlerinnen und Sportler, wenn das Trommlerkorps an der Spitze der Sportler marschierte, wenn die Wirbel der Trommel rollten und die Melodien der Pfeifen erklangen. Es tritt nun in dieser Hinsicht eine Pause ein bis zum Frühjahr, wo der Turner wieder unter Lenzesentwachen hinausstiebt und seinen Sport in der freien Natur betreibt. Während dieser Zeit gilt es nun in den einzelnen Trommlerkorps, tüchtig zu arbeiten, und nicht die Instrumente beiseite zu legen. Unsere Spielmannsbewegung, welche noch neu ist, darf nicht stillstehen. Gerade die ländlichen Vereine haben die ganze Sachlage noch nicht erkannt, sowohl diese dem Bezirkskorps noch nicht angeschlossen sind, müssen sie es sich zur Aufgabe machen, doch endlich mit der Gleichgültigkeit aufzuhören und sich dem Bezirkskorps restlos anschließen. Das Bezirksturnfest in Weißenfels, wo 80 Spielleute, und das Kreisturnfest in Altenburg, wo 400 Spielleute ihr Können zeigten, haben bewiesen, daß ein geschlossenes Spielerkorps andere Arbeit leistet. Ein jeder Spielmannszug muß mehr Augenmerk auf die Hinweise legen, welche in den Arbeiterpressen bekanntgegeben werden. Laut Beschluß der Bundeskonferenz in Leipzig muß es eines jeden Spielmanns Pflicht sein, die Turnzeitung zu lesen. Es wird und muß unser Bestreben sein, im nächsten Frühjahr, wenn der Bezirk uns einmal ruft, mit 200 Spielleuten anzutreten. Nun auf, aus Werk, zum besten Gelingen unserer Bewegung! Des weiteren möchte ich darauf hinweisen, daß im Monat November eine Bezirksübungsstunde im Zeuchern stattfindet. Tag und Zeit gebe ich noch bekannt. Alle Anfragen sind zu richten an Kurt Billig, Zeitz, Klosterstraße 9 a.

Teutschenthal. Vergangenen Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe des Radfahrerbundes Solidarität Teutschenthal ein wohlgelungenes Saalsportfest. Zur Unterhaltung der sportlichen Kulturbestrebungen waren hallische sowie auch benachbarter Ortsgruppen vertreten. Begrüßungsreigen der Jugend, Radballspiel, Kunstfahrten, Boxkämpfe usw. füllten das Programm aus. Auch war für sonstige Belustigungen gesorgt. Alles in allem eine wohlgelungene Veranstaltung, die auch den Beifall der sehr zahlreich anwesenden Gäste fand.

Freie Turn- und Sportvereinigung Bitterfeld (Sportabteilung). Freitag, den 17. Oktober, außerordentliche Generalversammlung. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Sangerhausen. Am Sonntag, dem 19. Oktober, veranstaltet der Arbeiter-Turnverein „Artesien" wieder ein Bühnenschauturnen. Der Verein hat bei seinem Frühjahrsschauturnen bewiesen, daß er nicht nur den bürgerlichen Turnvereinen an Leistung gleichsteht, sondern es muß mit Recht gesagt werden, daß er den Bürgerlichen weit überlegen ist. Arbeiter, besucht die Veranstaltung des einzigen Sportvereins in Sangerhausen, dem sechs bürgerliche Sportvereine gegenüberstehen.

Verantwortlich: Marianne Gundermann, Halle, für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Kroh, Halle, Verkehrsfeldstraße 14



Billiger Sonnabend

Unter der Bezeichnung

Billiger Sonnabend

bringen wir zu jedem Wochenende

Angebote

die sich durch ihre

Preiswürdigkeit und Qualität

auszeichnen

Unser Anzahlungssystem gibt jedem unserer Kunden Gelegenheit, das Gewünschte auch bei kleinen Anzahlungen zu erwerben

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch — eigener Ausrüstung, voll 82 cm breit, griffige Qualität . . . 58 Pf.

Hemdenbarchent — doppelseitig gerauht, gute, mollige Ware . . . . . 78 65 Pf.

Molton — für Unterröcke, schwere Qual., verschied. Farb. Mk. 1,30 1,15 88 Pf.

Kleiderstoffe und Seiden

Cheviot — reine Wolle, marine u. schwarz, sol. Qualität 1.75

Mantelstoffe — Flausche, Donegals u. Noppenstoffe 7,50 4,95 2.95

Kleidersamt — gute florleste Köperware, 70 cm breit, schwarz . . . 6.50

Gardinen und Teppiche

Läuferstoff — gute, dauerhafte Ware, ca. 67 cm breit 1.90

Tischdecke — Kochelleinen, reich bestickt, 130/160 cm 4.90

Diwandecke — gute Qualität, schöne Muster und Farben 12.50

Damenwäsche

Damenhemd — mit Languette, Hohlsaum oder Stickerei . . Mk. 1,75 1,18 90 Pf.

Damen-Nachthemd — aus gutem Wäschestoff u. reicher Stickerei 3,95 2.75

Prinzeßrock — aus gutem Wäschetuch, gute Verarbeitung. m. reicher Stickerei 3,95 2.95

Strümpfe und Handschuhe

Damenstrumpf — verstärkte Ferse und Spitze, gute Qualität . . . . . 45 Pf.

Herrensocken — baumwollen grau, kräftige Qualität . . . . . 35 Pf.

Damenhandschuhe — Trikot, warme Winterware 68 Pf.

Strickwaren

Rauhschal — mit Mütze, gute Qualität, schöne Farben 2.95

Frauenwesten — schwarz, mit und ohne Aermel 6,95 3.95

Strickjacke f. Herren — gute Qualität, strapazierfähig 7,25 4.95

3053

Brunner & Benjamin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019241017-13/fragment/page=0010